

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

gleich in zweifacher Hinsicht stellt dieser CEWS-Newsletter Nr.56 eine Neuerung dar:

1. Wir haben ihn in unseren neuen Büroräumen im Dreizehnmorgenweg erstellt, in die wir Anfang September, zusammen mit den Kollegen und Kolleginnen des GESIS-Arbeitsbereichs Produkte & Marketing, umgezogen sind.

2. Der Newsletter wurde **erstmalig** über den GESIS-IZ-Rechner und nicht über das Rechenzentrum der Universität Bonn an Sie, die inzwischen über 3100 AbonnentInnen, verschickt.

Beide neuen Rahmenbedingungen unserer Arbeit zeigen die fortschreitende Integration des CEWS in die GESIS an.

Inhaltlich möchte ich Sie in diesem Newsletter vor allem auf unser **Schwerpunktthema**, den **Konferenzbericht über die "Fifth European Conference on Gender Equality in Higher Education"** aufmerksam machen, die unter inhaltlicher und organisatorischer Beteiligung des CEWS vom 28.-31. August 2007 in Berlin stattgefunden hat. Der ausgesprochen informative Bericht der beiden Kolleginnen von der Humboldt-Universität, *Marianne Kriszto* und *Sabine Grenz*, gibt einen ersten Überblick zu den Kernaussagen und der Diskussionsvielfalt der erfolgreich verlaufenen Konferenz.

Ich wünsche Ihnen eine anregende und informative Lektüre unseres Newsletter - insbesondere auch vor dem Hintergrund der aktuellen Entscheidungen im Rahmen der Exzellenzinitiative, bei denen Themen wie die Chancengleichheit in der Wissenschaft nach meinem Dafürhalten keine große Rolle gespielt haben.....

Mit herbstlichen Grüßen

Jutta Dalhoff
Leiterin des CEWS

▶▶ [1. Neues aus dem CEWS](#)

- 1.1 **Neue Website zum Projekt „Balancierung von Wissenschaft und Elternschaft“**
- 1.2 **POTENTIALE NUTZEN!**
Individuelles Bewerbungstraining mit Video für Natur- und Technikwissenschaftlerinnen und Medizinerinnen
Es sind noch Plätze frei!!

▶▶ [2. Wissenschaftspolitik](#)

- 2.1 **Exzellenzinitiative (Entscheidung vom 19. Oktober 2007 und Stellungnahmen)**
- 2.2 **OECD-Bericht "Bildung auf einen Blick" (Ergebnisse und Stellungnahmen)**
- 2.3 **Staat und Wirtschaft steigern Forschungsinvestitionen**
- 2.4 **Spitzencluster-Wettbewerb des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)**
- 2.5 **Professorin Ursula M. Staudinger zur Vizepräsidentin der Leopoldina gewählt**

▶▶ [3. Gleichstellungspolitik](#)

- 3.1 **Dialoginitiative Gleichstellung**
- 3.2 **Meinung über Berufstätigkeit von Müttern bleibt kontrovers**
- 3.3 **Studie des Europaparlaments zu Gender Mainstreaming bei der Verwendung der Strukturfondsmittel**
- 3.4 **Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt**
- 3.5 **Online-Befragung von Doppelkarrierepaaren mit Kindern in Deutschland**
- 3.6 **Neues Netzwerk: FIV - Frauen in der Viszeralmedizin**
- 3.7 **"Frauenförderung + Familienfreundlichkeit = Firmenerfolg"**
- 3.8 **Try it! Junge Frauen erobern die Technik**
- 3.9 **ROSE, The Relevance of Science Education**
- 3.10 **WomenInNano questionnaire on Women in Nano-Science (Update Survey)**

▶▶ [4. Hochschulen](#)

- 4.1 **Geschlechtergleichstellung, Antidiskriminierung, Diversity**
- 4.2 **Karriereförderung für Frauen an Hochschulen**
- 4.3 **Bessere Vereinbarkeit von Familie und Studium für Hochbegabte**
- 4.4 **Studienreformprojekt Galilea an der Technischen Universität Berlin**
- 4.5 **Akkreditierungsrat verabschiedet Regeln für Systemakkreditierung**
- 4.6 **HRK: 61 Prozent aller Studiengänge in Deutschland führen zu Bachelor oder Master**
- 4.7 **Geisteswissenschaften verlieren in zehn Jahren 663 Professuren**
- 4.8 **HRK-Senat fordert Qualitätsoffensive für die Lehre -
In fünf Jahren muss Betreuung der Studierenden entscheidend verbessert sein**
- 4.9 **Lehrerausbildung in Nordrhein-Westfalen: Professioneller, profilierter, praxisnäher**
- 4.10 **HRK-Senat zu Programmpauschale für Forschungsprojekte:
Hochschulen werden Mittel autonom und transparent einsetzen**
- 4.11 **40%-Frauenquote bei österreichischen Forschungsstipendien**
- 4.12 **Österreichisches Forschungsministerium lässt Medizintests auf Chancengleichheit**

prüfen**4.13 Familie und Hochschule**

Wettbewerb "Familie in der Hochschule" und Initiativen einzelner Universitäten

4.14 Existenzgründungen von Studentinnen**4.15 Prof. Dr. Franziska Völckner (30) ist jüngste habilitierte Professorin für Wirtschaftswissenschaften**
 [5. Europa und Internationales](#)
5.1 "Der EU mangelt es am Potential hochqualifizierter Forscherinnen"

Interview mit Dr. Maren A. Jochimsen, Secretary General of the European Platform of Women Scientists (EPWS)

5.2 Stärkere Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern in der EU**5.3 Neue Beteiligungszahlen zu Gutachterinnen in 2006****5.4 7. Forschungsrahmenprogramm für Wissenschaftlerinnen****5.5 Europäischer Forschungsrat legt Empfehlungen zur Belegung des EFR vor****5.6 Statistische Daten zur Evaluierung der 1. Stufe der 'Starting Grants' veröffentlicht**
 [6. Frauen- und Geschlechterforschung](#)
6.1 Gender-Mainstreaming im Bologna-Prozess**6.2 Gender Bibliographie**
 [7. Schwerpunktthema](#)
Konferenzbericht

5th European Conference on Gender Equality in Higher Education (28. - 31.08.2007, Berlin)

(Autorinnen: Sabine Grenz und Marianne Kriszjo)

 [8. Seminare / Weiterbildung / Karriere](#)
8.1 Karriereprogramm für Wissenschaftlerinnen - Kompetenzen, Strategien und Netzwerke**8.2 Fix the leaky pipeline: A career building program for women in science (Ph.D.)**
 [9. Stiftungen, Preise, Förderungsmöglichkeiten, Ausschreibungstermine](#)

Preise**9.1 Communicator-Preis 2008****9.2 Neuer Kovalevskaja-Preis ausgeschrieben****Förderung****9.3 Neues Programm zur Förderung exzellenter Wissenschaftlerinnen in der deutschen Forschung****9.4 ESMT European School of Management and Technology lobt für MBA Programm zwei Sonderstipendien für Frauen aus****9.5 TANDEMplusIDEA erstes internationales Mentoring-Programm****9.6 mentoring³ startet in die dritte Runde****9.7 Bundesregierung erhöht Mittel für Begabtenförderung****9.8 Erasmus Mundus geht in die zweite Förderphase****▶▶ [10. Ehrungen](#)****10.1 Teilchenphysikerin Dr. Ariane Frey erhält Lichtenberg-Stiftungsprofessur****10.2 Akademie Leopoldina ehrt Prof. Dr. Sigrid Doris Peyerimhoff****10.3 51 neue Mitglieder der Leopoldina erhalten die Urkunde ihrer Mitgliedschaft****10.4 Besondere Auszeichnungen im Rahmen des Academics-Preises****10.5 Studium oder Kind? Mainzer Design-Studentin gewinnt Plakatwettbewerb****10.6 Professorin Kohse-Höinghaus erhält Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland****▶▶ [11. Termine](#)****▶▶ [12. Neuerscheinungen](#)****▶▶ [13. Impressum](#)****INHALT****1. Neues aus dem CEWS**

1.1 Neue Website zum CEWS-Projekt „Balancierung von Wissenschaft und Elternschaft“

Wie ist die aktuelle Lebens- und Arbeitssituation von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern mit Kindern? Wie schätzen sie ihre Karriereoptionen ein? Welche Ursachen für Karrierebrüche lassen sich identifizieren? Diese und andere Fragen stellt das Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS im Projekt BAWIE. CEWS, ein Arbeitsbereich der GESIS – Gesellschaft Sozialwissenschaftlicher Infrastruktureinrichtungen, leitet das am 1. Juli begonnene Projekt. Hintergrund von BAWIE ist der relativ geringe Erkenntnisstand zur Kinderzahl von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie zu den Faktoren, die deren Entscheidungen pro und contra Kinder beeinflussen.

Das CEWS führt nun eine quantitative und eine qualitative Untersuchung durch und will unter anderem folgende Aspekte erfassen:

- Auswirkungen struktureller Bedingungen der Wissenschaftsorganisationen auf die Entscheidung von WissenschaftlerInnen für oder gegen Kinder
- Ursachen von Karrierebrüchen beziehungsweise Karrierestagnationen im Spannungsfeld von Wissenschaftsstrukturen und Vereinbarkeitsmodellen
- Barrieren für die Realisierung von Work-Life-Balance an Universitäten
- Individuelle Strategien zur Bewältigung beruflicher und familiärer Anforderungen
- Anteil der Dual Career Couples und spezifische Konsequenzen dieser Lebensform

Auf Basis der Ergebnisse will das BAWIE-Team nach Projektabschluss Empfehlungen für eine optimierte Gestaltung der Arbeitsbedingungen für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler geben.

Auf <http://www.bawie.de> wird das Projekt detailliert vorgestellt – von der Problemstellung über die Methodik bis hin zur Zielsetzung und zum Zeitplan findet man dort alle Informationen rund um BAWIE. Natürlich werden auch Zwischenergebnisse online präsentiert. Gleichzeitig bietet die Website viele weiterführende Links zum Thema „Vereinbarkeit von Wissenschaft und Familie“ – sowohl zu Literatur und Online-Portalen als auch Institutionen und Projekten, die sich mit dem Thema befassen. Darüber hinaus werden Netzwerke aufgelistet, die auf diesem Gebiet aktiv sind.

Bewerbungstraining

1.2 POTENTIALE NUTZEN!

Individuelles Bewerbungstraining mit Video für Natur- und Technikwissenschaftlerinnen und Medizinerinnen

Es sind noch Plätze frei!!

Gemeinsames Seminar des Deutschen Hochschulverbandes mit dem Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS).

Veranstaltungsort: FFFZ Tagungshaus Düsseldorf, 27.11. - 28.11.2007

Das Bewerbungs- und Berufungsverfahren im Hinblick auf eine Hochschulprofessur ist für Nachwuchswissenschaftlerinnen, gerade vor der Erstberufung, eine entscheidende Schnittstelle ihrer Karriere. Neben den „hard facts“ der wissenschaftlichen Qualifikation spielen die „soft facts“ des persönlichen Auftretens eine maßgebliche Rolle für den Erfolg der Bewerbung. Die Selbstpräsentation in den Bewerbungsunterlagen, während des Bewerbungsauftritts und im Gespräch mit der Berufungskommission muß daher sorgfältig vorbereitet werden. Dazu bieten wir Ihnen die Möglichkeit in geschützter Atmosphäre und unter professioneller Leitung. In diesem zweitägigen Bewerbungstraining für Natur- und Technikwissenschaftlerinnen, die vor der „heißen“ Bewerbungsphase stehen, geben professionelle Beraterinnen Hilfestellungen und praktische Tips zur Optimierung des Bewerbungsauftritts und der Bewerbungsunterlagen. Die Teilnehmerinnen erhalten eine individuelle Rückmeldung zu ihren Bewerbungsunterlagen sowie ein Feedback zu einer Vortragspräsentation, die auf Video aufgezeichnet wird. In einem Rollenspiel wird das nicht-öffentliche Gespräch mit der Berufungskommission praxisnah trainiert. Die Verhandlungsstrategien aus juristischer Sicht werden von einer Rechtsexpertin des Deutschen Hochschulverbandes erläutert. Eine Professorin referiert über strategische Aspekte bei Berufungsverhandlungen und Erfahrungen aus Berufungskommissionen.

- Elemente des Bewerbungs- und Berufungsverfahrens an Hochschulen in Deutschland
- Umfassende Vorbereitung auf Bewerbungen
- Darstellung des eigenen Profils: Die Gestaltung der Bewerbungsunterlagen
- Selbstmanagement in der „heißen Bewerbungsphase“
- Selbstpräsentation während des Bewerbungsauftritts (mit Videoaufzeichnung)
- Rollenspiel „Nicht-öffentliches Gespräch mit der Berufungskommission“
- Erfolgreich verhandeln: Strategien für Berufungsverhandlungen

Weitere Informationen:

<http://www.cews.org/informationpool/vkalender.php>



2. Wissenschaftspolitik

2.1 Exzellenzinitiative

Ergebnis der Sitzung des Bewilligungsausschusses am 19. Oktober 2007.

Mit der Förderung der universitären Spitzenforschung im Rahmen der Exzellenzinitiative sollen Leuchttürme der Wissenschaft in Deutschland entstehen, die auch international ausstrahlen. Für die Hochschulen stehen im Rahmen der Exzellenzinitiative 1,9 Mrd. Euro zur Verfügung, 75% davon trägt der Bund. Die Begutachtungen werden von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und dem Wissenschaftsrat durchgeführt. Am 19. Oktober 2007 entschied der Bewilligungsausschuss über die Förderungen der zweiten Runde. Sechs Universitäten konnten mit ihren Zukunftskonzepten überzeugen:

1. *Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen*
2. *Freie Universität Berlin*
3. *Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau*
4. *Georg-August-Universität Göttingen*
5. *Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg*
6. *Universität Konstanz*

Weitere Informationen:

<http://www.bmbf.de/de/1321.php>

DFG und Wissenschaftsrat
[Pressemitteilung](#), 19.10.2007

HRK-Präsidentin Wintermantel zur Exzellenzinitiative: Weiterführung muss möglichst schnell gesichert werden
http://www.hrk.de/95_3901.php

Studienbedingungen insgesamt verbessern!
 Deutsches Studentenwerk: Exzellenzinitiative und Hochschulpakt reichen nicht aus
<http://www.studentenwerke.de/presse/2007/191007a.pdf>

Elite-Hochschulen sind der falsche Weg
 fzs kritisiert Fokussierung auf Spitzen- statt Breitenförderung und fordert mehr Investitionen in die Lehre
<http://www.fzs.de/show/144545.html>

Sechs weitere Hochschulen sind zu "Elite-Unis" gekürt worden.
 Das ist zu viel des Guten und weckt den Verdacht, dass man es aus regionalpolitischen Gründen möglichst vielen recht machen wollte.
 Wichtiger ist jedoch, dass der Exzellenz-Wettbewerb langfristig fortgesetzt wird.
<http://www.sueddeutsche.de/jobkarriere/artikel/93/138807/?hbxID=NLC-redNL>

Das Preisgeld der Gewinner schrumpft

Beim Elite-Wettbewerb durften am Final-Freitag viele jubeln - zu viele, um alle Projekte wie geplant zu fördern.

Darum sollen die ausgezeichneten Unis jetzt mit 15 Prozent weniger Geld auskommen.

Vor allem die Sieger der ersten Runde sind alles andere als amüsiert.

<http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,512879,00.html>

Siehe auch:

Innovation, Elite, Exzellenz und Chancengleichheit

[cews.Positionspapier no.1 zur Innovationsdebatte](#)

2.2 OECD-Bericht "Bildung auf einen Blick"

Im Jahr 2005 lag in Deutschland die Erwerbstätigenquote der 25- bis 64-Jährigen Männer mit einem Hochschul- oder vergleichbaren Abschluss bei 86 %, für Frauen bei 78 % (OECD-Mittel: Männer 89 %, Frauen 79 %).

Die Veröffentlichung thematisiert bildungspolitisch wichtige Fragen anhand von Kernindikatoren im internationalen Vergleich der 30 OECD-Mitgliedsländer sowie einiger Partnerländer. Schwerpunktbereiche der dargestellten Kennzahlen sind Bildungsbeteiligung und Bildungserfolg, öffentliche und private Bildungsausgaben, Bildung und Beschäftigung sowie Lehr- und Lernbedingungen an Schulen. Die im diesjährigen Bericht verwendeten Basisdaten stammen überwiegend aus den Jahren 2004 und 2005.

Ein Ergebnis des Berichts:

Im Jahr 2005 lag in Deutschland die Erwerbstätigenquote der 25- bis 64-Jährigen mit einem Hochschul- oder vergleichbarem -abschluss bei 83 % (OECD-Mittel: 84 %), wobei deutliche Unterschiede bei Männern und Frauen bestehen. Während die Erwerbstätigenrate der Männer hier bei 86 % (OECD-Mittel: 89 %) liegt, sind von den Frauen lediglich 78 % (OECD-Mittel: 79 %) erwerbstätig. Insgesamt ist festzuhalten, dass die Unterschiede zwischen den einzelnen OECD-Staaten groß sind. In Island sind 95 % aller Männer mit einem Abschluss des Tertiärbereichs erwerbstätig, in der Schweiz und Japan 93 %. Dagegen sind in der Türkei (83 %) deutlich weniger Männer dieser Gruppe erwerbstätig. Noch deutlicher sind die Unterschiede bei der Erwerbstätigkeit von Frauen mit einem Abschluss des Tertiärbereichs. Während in Island (90 %), Norwegen und Schweden (je 87 %) besonders viele Frauen dieser Gruppe erwerbstätig sind, liegt die Erwerbstätigkeit in Korea (59 %), der Türkei (64 %) und Japan (65 %) deutlich darunter. Inwiefern die Beschäftigungsverhältnisse ein Studium und einen entsprechenden Abschluss voraussetzen, ist nicht bekannt. Deutlich niedriger liegen die Beschäftigungsquoten bei Personen, die einen beruflichen Abschluss im Sekundarbereich II absolviert haben (z.B. im dualen System der beruflichen Bildung). In dieser Personengruppe sind in Deutschland 76 % der Männer und 65 % der Frauen beschäftigt. Bei Personen, die höchstens einen Abschluss unterhalb des Sekundarbereichs II haben, beträgt die Beschäftigungsquote bei den Männern 62 % und bei den Frauen 45 %.

Weitere Informationen:

Eine Zusammenfassung der wesentlichen Aussagen der Studie ist im Internet auf der Homepage des BMBF sowie der KMK abrufbar:

<http://www.bmbf.de/de/10841.php> und

<http://www.kmk.org>

Bildung auf einen Blick kann zum Preis von 65€ (53€ im Abonnement) erworben werden über

<http://www.wbv.de>.

E-Mail: service@wbv.de

Tel: 0521/91101-11

Fax: 0521/91101-19

sowie über den Buchhandel

http://www.bmbf.de/media/press/pm_20070918-185.pdf

Internationale Bildungsindikatoren im Ländervergleich - Ausgabe 2007

Statistisches Bundesamt

Bundesregierung: Böhmer: OECD-Studie unterstreicht Bedeutung der Bildungsförderung für Migranten

[Pressemitteilung](#)

HRK Präsidentin: Bildungsausgaben sind Investitionen in die Zukunft

http://www.hrk.de/de/presse/95_3878.php

Bildung in Deutschland: Der erlesene Kreis der Akademiker

<http://www.sueddeutsche.de/jobkarriere/erfolggeld/artikel/714/133465/?hbxDID=NLC-redNL>

Herbstdepressionen

Der neue Bildungsbericht der OECD zeichnet ein düsteres Bild des deutschen Bildungssystems. Neu sind die Erkenntnisse indes nicht.

<http://www.zeit.de/online/2007/38/oecd-kommentar?from=rss>

Ingenieurmangel soll sich verschärfen

Wirtschaft reagiert alarmiert auf OECD-Bericht

http://www.handelsblatt.com/news/_pv/_p/200050/_t/ft/_b/1324769/default.aspx/index.html

Woran die deutschen Hochschulen krankem

Das deutsche Bildungssystem fällt im internationalen Vergleich weiter zurück.

Nach dem jüngsten OECD-Bildungsbericht gibt es zwar Verbesserungen, doch die reichen nicht aus, um den Abwärtstrend zu stoppen.

http://www.ftd.de/forschung_bildung/bildung/254495.html?nv=cd-topnews

PISA-Test an Unis

Der Generalsekretär der OECD, Angel Gurría, plant einen Wissenstest für deutsche Studenten nach dem Vorbild der Pisa-Studie.

[Mitteilung](#)

OECD-Bildungsbericht

Deutschland sackt weiter ab

<http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/0,1518,506387,00.html>

OECD-Studie: Die wirklich alarmierenden Nachrichten

Dachverein "Fakultätentage der Ingenieurwissenschaften und der Informatik an Universitäten" (4ING)

http://www.pressbot.net/article_1,1,i,47676,c,10.html

Freier Zusammenschluss von Studentinnenschaften:

OECD bestätigt: Deutschlands Bildung ist in katastrophalem Zustand

Die Hürden im deutschen Bildungssystem müssen umgehend abgebaut und Studiengebühren abgeschafft werden!

<http://www.fzs.de/show/139087.html>

Deutschland bald Schlusslicht in der Bildung

DIE LINKE übt harsche Kritik an der deutschen Bildungspolitik, nachdem im heute vorgelegten OECD-Bericht das deutsche Bildungssystem im internationalen Vergleich von Platz 10 auf Platz 22 weiter zurückgefallen ist.

<http://www.linksfraktion.de/pressemitteilung.php?artikel=1238375123>

GEW: OECD-Schelte für Deutschlands Akademikerquoten

http://www.gew.de/OECD-Schelte_fuer_Deutschlands_Akademikerquoten.html

2.3 Staat und Wirtschaft steigern Forschungsinvestitionen

BMBF-Etat wächst um 670 Millionen Euro - Programm für mehr Frauen in Spitzenpositionen an den Hochschulen geplant

Staat und Wirtschaft werden ihre Ausgaben für Forschung und Entwicklung deutlich steigern: Der Entwurf für den Haushalt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) für 2008 sieht eine Steigerung gegenüber diesem Jahr von knapp acht Prozent auf 9,187 Milliarden Euro vor - das ist ein Plus von rund 670 Millionen Euro. "Entscheidend ist, dass auch die Wirtschaft und die Bundesländer ihre Investitionen in Forschung und Entwicklung spürbar steigern", sagte Bundesforschungsministerin Annette Schavan in der Haushaltsdebatte im Bundestag.

Für die Wirtschaft weisen die neuesten Prognosen des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft klar nach oben: Beliefen sich die Ausgaben für Forschung und Entwicklung (FuE) in den Unternehmen im Jahr 2005 auf 38,6 Milliarden Euro, so liegen die aktuellen Schätzungen für 2007 bei 41,8 Milliarden Euro - dies entspricht einem Aufwuchs von mehr als acht Prozent innerhalb von zwei Jahren.

Mit dem Hochschulpakt 2020 werden in 2008 Mittel in Höhe von rund 242 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Bis zum Jahr 2010 sind insgesamt rund 560 Millionen Euro für die Aufnahme von 90.000 zusätzlichen Studienanfänger vorgesehen. Beim BAföG ist bereits für das Wintersemester 2008/2009 eine spürbare Anhebung der Bedarfssätze und Freibeträge sowie eine Anpassung der Sozialpauschalen an die aktuellen Sozialversicherungssätze vorgesehen. **Für ein Programm, das mehr Frauen in Spitzenpositionen an den Hochschulen bringen soll, stellt das BMBF 15 Millionen Euro im Jahr bereit.** Vor allem der Bedarf in den so genannten MINT-Fächern (Mathematik, Ingenieurwissenschaften, Naturwissenschaften und Technik) ist sehr groß. Hierzu startet das BMBF in 2008 mehrere Initiativen: Das "Freiwillige Technische Jahr" (FTJ) mit einem Jahresbudget von vier Millionen Euro, ein Aktionsprogramm zur Gewinnung von weiblichem Nachwuchs in den Hightech-Fächern sowie zahlreiche Aktivitäten im Wissenschaftsjahr 2008, dem "Jahr der Mathematik".

Weitere Informationen:

<http://www.bmbf.de/press/2125.php>

2.4 Spitzencluster-Wettbewerb des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF)

Dr. Arend Oetker, Präsident des Stifterverbandes für die deutsche Wissenschaft und Vorsitzender der Forschungsunion Wirtschaft - Wissenschaft, gab gemeinsam mit Bundesforschungsministerin Schavan den Startschuss für den mit insgesamt 600 Millionen Euro dotierten Wettbewerb.

Der Spitzencluster-Wettbewerb soll das Flaggschiff der Hightech-Strategie für Deutschland werden: Unter dem Motto "Deutschlands-Spitzencluster - Mehr Innovation. Mehr Wachstum. Mehr Beschäftigung" soll die Förderung dazu beitragen, dass die Cluster ihre Ideen schneller in neue Produkte, Prozesse und Dienstleistungen umsetzen. Dadurch sollen Wachstum und Arbeitsplätze gesichert bzw. geschaffen und der Standort Deutschland attraktiver gemacht werden.

Vorgesehen sind insgesamt drei Wettbewerbsrunden in einem zeitlichen Abstand von etwa ein bis anderthalb Jahren. In jeder Wettbewerbsrunde wählt eine hochrangig besetzte, unabhängige Jury bis zu fünf Spitzencluster aus, die über einen Zeitraum von maximal fünf Jahren mit insgesamt bis zu 200 Millionen Euro gefördert werden können. Thematische Vorgaben gibt es dabei nicht: Ausgewählt werden die Bewerber mit den besten Strategien für

Zukunftsmärkte - in ihren jeweiligen Branchen.

Grundlage der Förderung ist eine gemeinsame Strategie, die auf den jeweiligen Stärken der Cluster aufsetzt und auf die Ausschöpfung noch ungenutzter Entwicklungspotenziale ausgerichtet ist. Die Berücksichtigung der gesamten Innovationskette - von der Idee bis zur wirtschaftlichen Verwertung - wird dabei vorausgesetzt. Bei der Auswahl der Strategien werden sowohl die Entwicklungspotenziale sowie die Kreativität und Innovativität des Ansatzes als auch der bereits erreichte Entwicklungsstand des Clusters berücksichtigt.

Die Umsetzung der Strategien soll durch geeignete Projekte der Clusterpartner erfolgen, z. B. in den Bereichen Forschung und Entwicklung, Nachwuchsförderung und Qualifizierung, Gewinnung von Fach- und Führungskräften und Clustermanagement.

Weitere Informationen:

<http://www.hightech-strategie.de/de/468.php>

<http://www.bmbf.de/press/2111.php>

Leitfaden zur Antragsstellung:

http://www.hightech-strategie.de/_media/Leitfaden_spitzencluster.pdf

Broschüre: Deutschlands Spitzencluster:

http://www.bmbf.de/pub/deutschlands_spitzencluster.pdf

2.5 Professorin Ursula M. Staudinger zur Vizepräsidentin der Leopoldina gewählt

Mit Prof. Staudinger werden zwei der vier Vizepräsidentenpositionen der Leopoldina mit Wissenschaftlerinnen besetzt sein.

Der Senat der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina hat bei seiner Sitzung am 4. Oktober 2007 in Halle (Saale) Ursula M. Staudinger, Professorin für Psychologie, Dekanin und Vizepräsidentin der Jacobs University Bremen, zu einer der vier Vizepräsidenten der Akademie gewählt. Ihre fünfjährige Amtszeit beginnt mit dem Tag der Wahl. Ursula M. Staudinger folgt Paul B. Baltes vom Max-Planck-Institut für Bildungsforschung Berlin nach, der im November 2006 verstorben war. Mit der Wahl von Ursula M. Staudinger ist das zwölköpfige Präsidium wieder komplett.

Ursula M. Staudinger ist seit 2002 Mitglied der Leopoldina und gehört der Sektion Empirische Psychologie und Kognitionswissenschaften an. Ihre Forschungsinteressen sind die lebenslange Entwicklung der Integration von Kognition, Emotion und Motivation sowie Leben als Betrachtungseinheit psychologischer Forschung.

Frau Staudinger ist zugleich Mitglied des Vorstands der von der Leopoldina und vom Konvent für Technikwissenschaften der Union der Deutschen Akademien der Wissenschaften (acatech) gegründeten und auf drei Jahre angelegten Arbeitsgruppe "Chancen und Probleme einer alternden Gesellschaft - die Welt der Arbeit und des lebenslangen Lernens".

[Weitere Informationen](#)



3. Gleichstellungspolitik

3.1 Dialoginitiative Gleichstellung

Niedersachsen setzt als erstes Bundesland die Anregung des Wissenschaftsrates um, verstärkt Maßnahmen zur Förderung von Chancengleichheit zu ergreifen, um langfristig die Qualität von Wissenschaft und Forschung in Deutschland sicherzustellen.

"Gleichstellung ist ein wesentliches Element des Qualitätsmanagements an Hochschulen und erhöht deshalb die Wettbewerbsfähigkeit", erklärte der Niedersächsische Minister für Wissenschaft und Kultur, Lutz Stratmann, anlässlich des Starts der "Dialoginitiative Gleichstellung und Qualitätsmanagement an Niedersächsischen Hochschulen".

In einer gemeinsamen Erklärung sprechen sich Wissenschaftsminister Stratmann, der Vorstand der Landeshochschulkonferenz Niedersachsen und der Vorstand der Landeskonferenz Niedersächsischer Hochschulfrauenbeauftragter dafür aus, den Dialog über Gleichstellungspolitik sowie ein gemeinsames strategisches Vorgehen zu intensivieren. Dazu wird ein Forum Gleichstellung und Qualitätsmanagement an Niedersächsischen Hochschulen gegründet, das sich insbesondere den Themenschwerpunkten Qualitätsmanagement und Personalmanagement, Integration von Genderaspekten in Lehre und Forschung sowie der Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie widmen soll.

Zum Thema Gleichstellung und Qualitätsmanagement an Niedersächsischen Hochschulen wurde ein Workshop des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur vereinbart. Die Niedersächsischen Hochschulen werden einen Benchmarking-Verbund Chancengleichheit bilden. Ziel ist es, gemeinsame Standards zu entwickeln sowie ein regelmäßiges Monitoring zur Chancengleichheit an den Niedersächsischen Hochschulen durchzuführen. Außerdem sollen in den Zielvereinbarungen zwischen den Hochschulen und dem Land gleichstellungspolitische Ziel- und Leistungsvereinbarungen festgelegt werden.

Die Maßnahmen werden nach drei Jahren einer Evaluation unterzogen.

[Pressemitteilung](#)

3.2 Meinung über Berufstätigkeit von Müttern bleibt kontrovers

Studie des Zentrums für Umfragen, Methoden und Analysen (GESIS-ZUMA), Mannheim erschienen.

Die Ostdeutschen sind wie in keinem anderen Land der EU - mit Ausnahme der skandinavischen Länder Dänemark, Finnland und Schweden - von der Vereinbarkeit von Familie und Beruf überzeugt. In Westdeutschland werden die Konsequenzen der

Erwerbstätigkeit der Frau dagegen wesentlich kritischer betrachtet als in vielen anderen europäischen Ländern.

Zu diesen Ergebnissen kommen Angelika Scheuer und Jörg Dittmann vom Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen ZUMA in ihrer Studie über Einstellungen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie in Deutschland und Europa.

In nahezu allen Industriegesellschaften hat in den letzten Jahrzehnten zwar ein nachhaltiger Einstellungswandel zur Erwerbstätigkeit der Frau und der Kinderbetreuung stattgefunden. Westdeutsche stehen der Erwerbstätigkeit von Müttern jedoch nach wie vor wesentlich skeptischer gegenüber als Ostdeutsche. In Ostdeutschland sieht nur ein Drittel (34%) in der Vollzeit-erwerbstätigkeit der Frau ein Problem für die Familie, während es in Westdeutschland fast drei Viertel (72%) - und damit deutlich mehr als im EU-Durchschnitt (63%) - sind. Der Konflikt zwischen Beruf und Familie kommt verschärft zum Ausdruck, wenn nach den Auswirkungen speziell für kleine Kinder gefragt wird. Auch hier überwiegt europaweit die Skepsis hinsichtlich der Vereinbarkeit: 61% der Europäer stimmen der Aussage zu, dass ein Vorschulkind unter der Berufstätigkeit der Mutter leidet. Am seltensten wird diese Befürchtung in Ostdeutschland (23%) gehegt. In Westdeutschland überwiegen wiederum die Skeptiker (60%).

Zudem offenbart sich bei den Westdeutschen ein gesellschaftlicher Konflikt darüber, ob Mütter arbeiten sollten oder nicht, während die Ostdeutschen dies vergleichsweise einhellig befürworten. In den alten Bundesländern betrachten vor allem die Älteren - und insbesondere die über 65-Jährigen - sowie Personen mit niedrigem Bildungsniveau eine Berufstätigkeit der Mutter deutlich kritischer als die Jüngeren und Höhergebildeten. Damit zeigt sich in Westdeutschland ein Generationenkonflikt, da offensichtlich im Zuge der Bildungsexpansion ein Wertewandel stattgefunden hat. Solch ein strukturell verankerter Konflikt ist denn auch von großer Dauerhaftigkeit, so dass die Debatte über die Berufstätigkeit von Müttern in Zukunft wenn überhaupt, nur langsam nachlassen wird.

Kontakt:

Dittmann, Jörg, Scheuer, Angelika (2007): Berufstätigkeit von Müttern bleibt kontrovers.

In: Informationsdienst Soziale Indikatoren, Heft 38, S. 1-5

(<http://www.gesis.org/Publikationen/Zeitschriften/ISI/pdf-files/isi-38.pdf>)

Dr. Jörg Dittmann, GESIS-ZUMA

Tel.: 0621 / 1246-248

joerg.dittmann@gesis.org

Dr. Angelika Scheuer, GESIS-ZUMA

Tel.: 0621 / 1246-249

angelika.scheuer@gesis.org

Weitere Informationen:

3.3 Studie des Europaparlaments zu Gender Mainstreaming bei der Verwendung der Strukturfondsmittel

Die Studie wurde vom Ausschuss für regionale Entwicklung des Europäischen Parlaments angefordert.

Aus dem Vorwort:

Gender Mainstreaming ist eine transversale Dimension der Programmplanung und Durchführung aller Strukturfonds. In der Studie wird kurz dargestellt, in welchem Umfang das Gender Mainstreaming in den Strukturfondsplänen 2000-2006 Berücksichtigung fand, wobei dem Fonds für regionale Entwicklung und dem Kohäsionsfonds besondere Aufmerksamkeit gilt. Herausgestellt werden Maßnahmenbereiche (und -phasen), in denen Fortschritte zu verzeichnen sind, sowie Maßnahmenbereiche (und -phasen), in denen noch Handlungsbedarf besteht. Wie die wichtigsten Erkenntnisse zeigen, werden im vorgelagerten Bereich des politischen Prozesses bessere Ergebnisse erzielt als anschließend in den Implementierungsphasen.

Fazit: Insgesamt wurde im Zeitraum 2000-2006 viel geleistet, um die notwendigen Voraussetzungen für ein erfolgreiches Gender Mainstreaming zu schaffen. Es könnte jedoch noch mehr getan werden, um die allgemeinen und spezifischen Ziele in die Praxis und in wirksame Maßnahmen umzusetzen.

Europäisches Parlament

Generaldirektion interne Politikbereiche der Union

Fachabteilung Struktur- und Kohäsionspolitik

Gender Mainstreaming bei der Verwendung der Strukturfondsmittel

[Download der Studie](#)

3.4 Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt

Informelles Treffen der europäischen Gleichstellungsministerinnen und -minister in Lissabon beschäftigte sich mit Gleichberechtigung von Frauen und Männern auf dem Arbeitsmarkt.

Unter dem Vorsitz der portugiesischen EU-Ratspräsidentschaft berieten in Lissabon die Gleichstellungsministerinnen und -minister der EU-Mitgliedsstaaten sowie die EU-Kommission über das Thema Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt. Im Mittelpunkt stand einerseits die Förderung von Frauen als Unternehmerinnen, andererseits die Stärkung der Beschäftigungschancen von Frauen. Der Fokus lag dabei auf der Lissabon-Strategie, deren beschäftigungspolitische Leitlinien im Jahr 2008 neu beschlossen werden.

Die im Rahmen der Lissabon-Strategie verabschiedeten beschäftigungspolitischen Leitlinien verpflichten die Mitgliedstaaten, die Erwerbsbeteiligung von Frauen zu erhöhen und geschlechtsspezifische Unterschiede bei Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Entgelt zu reduzieren. Darüber hinaus sollen Konzepte gefördert werden, die die Vereinbarkeit von Beruf und Familie verbessern. Die von Deutschland, Portugal und Slowenien gebildete erste EU-Teampräsidentschaft hat sich klar zur Gleichstellung von Frauen und Männern bekannt. Um die Bedeutung dieses Vorhabens noch deutlicher zu unterstreichen, haben alle drei Staaten auf dem Informellen Ministertreffen eine Erklärung unterzeichnet, in der sie sich verpflichten, mit starkem Einsatz zur Beseitigung der Chancenungleichheit auf dem europäischen Arbeitsmarkt beizutragen.

Darüber hinaus werden Deutschland, Portugal und Slowenien eine **Sinus-Milieu Studie zur Akzeptanz von Gleichstellungspolitik in den drei Ländern** in Auftrag geben. Ziel der Studie ist es, die in Europa bestehenden Geschlechterstereotypen ebenso wie die Einstellungen zur Gleichstellungspolitik bei Frauen und Männern in den Partnerländern zu untersuchen.

[BMFSFJ-Pressemitteilung vom 5. Oktober 2007](#)

3.5 Online-Befragung von Doppelkarrierepaaren mit Kindern in Deutschland

Die Befragung richtet sich an Männer und Frauen mit Kindern, die in einer Partnerschaft leben, und beide eine Fach- oder Führungsposition ausüben bzw. diese anstreben.

Beruf und Familie miteinander verbinden - das ist in Deutschland keineswegs leicht. Viele junge Familien wünschen sich ein Lebensmodell, in dem beide Partner sowohl beruflich als auch familiär engagiert sein können. Das Thema hat heute eine hohe gesellschaftspolitische Brisanz.

Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen und Liz Mohn, stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Bertelsmann Stiftung, führen deshalb in Kooperation mit der EAF | Europäische Akademie für Frauen in Politik und Wirtschaft eine Studie über Doppelkarrierepaare mit Kindern durch. Die bundesweite Studie will die Situation dieser Paare umfassend analysieren und daraus Handlungsempfehlungen entwickeln.

Von September bis November 2007 findet eine Online-Befragung statt. Die öffentliche Präsentation der Ergebnisse ist für den Mai 2008 vorgesehen. Die Befragung dauert ca. 25 Minuten und ist unter folgender URL erreichbar:

<http://www.doppelkarrierepaare.de>

3.6 Neues Netzwerk: FIV - Frauen in der Viszeralmedizin

Im Rahmen der Gastroenterologie 2007 in Bochum wurde 'FIV - Frauen in der Viszeralmedizin' und seine Projekte vorgestellt.

Chancengleichheit, Karrieremöglichkeiten und Vereinbarkeit von Familie und Beruf - Ärztinnen aus allen medizinischen Fachbereichen stehen vor besonderen Herausforderungen. Ärztinnen aus den Fachbereichen Gastroenterologie und Viszeralchirurgie haben deshalb 2007 ein Netzwerk 'FIV - Frauen in der Viszeralmedizin' gegründet, das im Rahmen der Gastroenterologie 2007 in Bochum vorgestellt wurde.

Zwei Projekte wird FIV unmittelbar starten: "Mentoring mit FIV" bringt erfahrene Kolleginnen mit jüngeren Kolleginnen zum Zweck der Unterstützung zusammen. Für dieses Projekt sprechen FIV-Mitglieder Kolleginnen an, die bereit sind, darin mitzuarbeiten und knüpfen die Kontakte zwischen den Beteiligten. In einem weiteren Projekt "Hospitationen mit FIV" sollen Kolleginnen, die aus verschiedenen Gründen neu in ihrem Beruf starten wollen, sinnvolle Hospitationsstellen erhalten. Die ersten Ergebnisse dieser Projekte stellt FIV voraussichtlich im März beim Krebskongress in Berlin vor, in dessen Rahmen sie das nächste FIV-Treffen abhalten wollen.

FIV möchte insbesondere jüngere Kolleginnen in ihrem Beruf unterstützen. Dies ist dringend erforderlich: Seit vielen Jahren studieren etwa gleich viel Männer und Frauen Medizin. Trotz gemeinsamer Ausbildung und Qualifikationsmöglichkeiten besetzen jedoch deutlich weniger Frauen gutdotierte Positionen. Dies liegt nicht nur daran, dass Ärztinnen für Familie und Kinder sehr viel häufiger als ihre männlichen Kollegen die Karriere an die zweite Stelle setzen. Auch Ärztinnen ohne Kinder haben nur in der Theorie die gleichen Chancen wie Ärzte.

FIV wird unterstützt von der Deutschen Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten (DGVS), dem Bundesverband Gastroenterologie Deutschland (BVGd) und der Deutschen Gesellschaft für Viszeralchirurgie (DGVC). Informationen zum Netzwerk gibt es im Internet unter <http://www.dgvs.de> oder <http://www.bvgd-online.de>. Anmeldung können sich interessierte Frauen per Mail: fiv@mit-fiv.de.

3.7 "Frauenförderung + Familienfreundlichkeit = Firmenerfolg"

Norwegisch-deutsche Tagung zu Familienfreundlichkeit und Chancengleichheit in der Unternehmenspolitik in Berlin.

Am 15. Oktober 2007 fand die norwegisch-deutsche Tagung zu Familienfreundlichkeit und Chancengleichheit in der Unternehmenspolitik statt.

"Immer mehr Unternehmen erkennen, dass es ökonomisch unsinnig ist, Männer und Frauen gut auszubilden und dann nur einen Teil dieses Potentials zu nutzen. Es rechnet sich für Unternehmen betriebswirtschaftlich in Euro und Cent, die Vielfalt der Lebensentwürfe in ihrer Personalpolitik zu berücksichtigen und so die Kompetenzen sowohl von Männern als

auch von Frauen gewinnbringend einzusetzen. Bei einer gleichstellungsorientierten Unternehmenspolitik gewinnen alle Beteiligten", erklärte Dr. Hermann Kues, Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesfamilienministerium, anlässlich der Eröffnung.

Auf der Konferenz diskutierten Vertreterinnen und Vertreter aus Politik und Wirtschaft sowie von Verbänden und Gewerkschaften aus Norwegen und Deutschland die Chancen, Herausforderungen und neue Wege einer familien- und gleichstellungsorientierten Unternehmenspolitik. Das Seminar, das vom norwegischen Ministerium für Kinder und Gleichstellung in Partnerschaft mit dem deutschen Bundesfamilienministerium veranstaltet wird, war Teil des Programms des Staatsbesuches des norwegischen Königshauses in Deutschland.

Staatssekretär Dr. Kues und sein norwegischer Kollege Kjell Erik Øie vom Ministerium für Kinder und Gleichstellung waren sich einig, dass mehr Frauen in Führungspositionen und als Unternehmerinnen und Familienfreundlichkeit in der Arbeitswelt Wachstum schaffen und die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen stärken. "Deutschland hat im vergangenen Jahr mit einer Frauenerwerbstätigenquote von 62,6 Prozent das von der EU für 2010 vorgegebene Ziel von mindestens 60 Prozent bereits überschritten", unterstrich Kues die deutschen Erfolge. Die Erwerbstätigenquote von Frauen im Alter von 20 bis 49 Jahren ohne Kinder liege sogar bei 80 Prozent, allerdings sei die der gleichaltrigen Frauen mit Kindern unter zwölf Jahren noch wesentlich niedriger. "Hier macht sich deutlich bemerkbar, dass Kinderbetreuung in Deutschland vornehmlich immer noch Aufgabe der Frauen ist und wir ein angemessenes Betreuungsangebot erst noch schaffen müssen", so Dr. Kues.

[Weitere Informationen](#)

3.8 Try it! Junge Frauen erobern die Technik

Bundesweiter Schülerinnen-Workshop vom 14. - 17. November 2007 an der TU Berlin.

Die Femtec. Hochschulkarrierezentrum für Frauen Berlin GmbH führt im November 2007 erneut ihren bundesweiten Schülerinnen-Workshop "Try it! Junge Frauen erobern die Technik" für Schülerinnen der 11. bis 13. Klasse durch.

Gemeinsam mit ihren Partnern aus der Industrie und Hochschule möchte die Femtec mit dem viertägigen Workshop "Try it!" Schülerinnen die Faszination der Natur- und Ingenieurwissenschaften näher bringen und Einblick in die Vielseitigkeit und die hervorragenden Berufsaussichten von naturwissenschaftlich-technischen Berufen geben. Der Workshop richtet sich an Schülerinnen der 11. bis 13. Klasse, die Spaß an mathematisch-naturwissenschaftlichen Schulfächern haben und sich für ein Studium der Ingenieur- und Naturwissenschaften interessieren.

Die Teilnahme ist kostenfrei. Unterkunft und Verpflegung werden von der Femtec. GmbH übernommen. Zu den Reisekosten wird ein Zuschuss von maximal 30 Euro gewährt.

Bewerben können sich Schülerinnen aus Gymnasien und Gesamtschulen bis zum 30. Oktober 2007 schriftlich oder online unter <http://www.femtec.org>.

3.9 ROSE, The Relevance of Science Education

ROSE ist ein vergleichendes Projekt über die Einstellungen, Interessen und Wahrnehmungen 15-Jähriger bezüglich Wissenschaft und Technik an dem sich 40 Länder beteiligten. Geschlechtsspezifische Unterschiede des Interesses an naturwissenschaftlichen Themen werden stark herausgearbeitet.

Weitere Informationen:

<http://www.ils.uio.no/english/rose/about/rose-brief.html>

3.10 WomenInNano questionnaire on Women in Nano-Science (Update Survey)

WomenInNano is a Specific Support Action funded by the European Commission in the 6th Framework Programme. It started in October 2005 and will last for 30 months involving 11 partners from 9 European countries - Germany, Romania, Sweden, Spain, Slovenia, UK, Bulgaria, Italy, and France. The project represents a pilot initiative of networking highly qualified female scientists experienced in Nano-Science who will act as “Ambassadors for Women and Science”.

A year ago there was an invitation to participate in an online-survey in order to map the competences of women in Nano-Sciences in the European countries. 159 female nano-scientists from 17 countries completed the questionnaire, giving some first insights into the obstacles and empowering factors for the careers of women in Nano-Sciences.

Now, an update survey is under way to get more reliable results. The data will be an important basis for policy proposals in relation to the promotion of women’s careers in Nano-Sciences at the end of our EU project next year.

If you want to participate in the survey, you get access by following this personal link

http://ww3.unipark.de/uc/hh_fak2_schuettpelz/db0a/?code=0194650e03d6a1ba

<http://www.womeninnano.de/>



4. Hochschulen

4.1 Geschlechtergleichstellung, Antidiskriminierung, Diversity

19. Jahrestagung der Bundeskonferenz der Frauenbeauftragten und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen (BuKoF) in Bad Boll vom 17.- 19.09.2007 - Beschlüsse und Informationen

Vom 17. bis 19. September 2007 fand in Bad Boll die 19. Jahrestagung der Bundeskonferenz der Frauenbeauftragten und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen (BuKoF) statt. Sie war dem Thema „Geschlechtergleichstellung, Antidiskriminierung, Diversity“ gewidmet. Mit 130 TeilnehmerInnen aus 70 Hochschulen fand sich ein repräsentativer Querschnitt der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen in der Evangelischen Akademie am Fuß der Schwäbischen Alb ein.

Neuere Entwicklungen auf dem Gebiet der Gleichstellung von Frauen und Männern an Hochschulen und ihre spannungsreiche Beziehung zur Antidiskriminierungspolitik im europäischen Kontext wurden aus verschiedenen Perspektiven in Arbeitsgruppen beleuchtet. Equal Opportunities, Diversity Management und die Folgen der Eliteförderung für Wissenschaftlerinnen standen im Mittelpunkt der Debatten. Mit der Lage von Wissenschaftlerinnen mit Migrationshintergrund und den Handlungsmöglichkeiten der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten bei sexualisierter Diskriminierung und Gewalt thematisierte die Tagung aktuelle Schwerpunkte der Gleichstellungsarbeit an Hochschulen.

In den Plenarveranstaltungen konfrontierten Barbara Sieben, FU Berlin, und Heike Kahlert, Universität Rostock, die Konzepte Gleichstellung und Diversity Management in einem Streitgespräch. Ute Wellner, Rechtsanwältin aus Bremen, und Ursel Gerdes von der „Arbeitsstelle gegen Diskriminierung und Gewalt“ an der Universität Bremen erläuterten das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz und seine Umsetzungspraxis an Hochschulen. Zum Abschluss der Tagung stellte Andreas Kirner die Arbeit der neuen Antidiskriminierungsstelle des Bundes vor, die seit kurzem personell voll ausgestattet ist.

Die Mitgliederversammlung der BuKoF fasste Beschlüsse: die Geschlechterperspektive soll bei der Bewilligung von Drittmitteln für medizinische Forschungsprojekte durch die DFG berücksichtigt werden, Promotionsbedingungen für FachhochschulabsolventInnen verbessert und Diskriminierungsfreiheit in der Entgeltordnung der neuen Tarifverträge TVöD und TVL durchgesetzt werden. Das Plenum begrüßte die Vorschläge zur Verbesserung der Situation von StipendiatInnen mit Kind in der DFG-Förderung. Die BuKoF forderte schließlich, einen Teil des allgemeinen Overheads bei der Bewilligung von Drittmitteln für Forschungsprojekte durch die DFG für Gleichstellungsmaßnahmen zu verwenden.

In den Vorstand der BuKoF wurden wieder gewählt: Dr. Edit Kirsch-Auwärter, Stiftung Universität Göttingen, Dr. Marianne Kriszio, Humboldt-Universität zu Berlin, und Dipl.-Ing. Dipl.-Sozarb. Heidemarie Wüst, Technische Fachhochschule Berlin. Neu hinzugekommen sind Katrin Molge, Fachhochschule Lübeck, und Dr. Ute Zimmermann, Universität Dortmund.

Weitere Informationen:

<http://www.bukof.de/>

<http://idw-online.de/pages/de/news227023>

4.2 Karriereförderung für Frauen an Hochschulen

Die Präsidenten der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Univ.-Prof. Dr. Georg Krausch, und der privaten Europa Fachhochschule Fresenius in Idstein EFF, Dipl. Ing. Hans-Jörg Bähr sowie deren Vizepräsidentin für Forschung & Nachwuchsförderung, Prof. Dr. Gudrun Neises und die Frauenbeauftragte der Universität Mainz, Dr. Renate Gahn, unterzeichneten am 28. September 2007 eine Vereinbarung mit dem Ziel, besonders befähigten Frauen mit Hochschulabschluss den Weg zur *Promotion und zur Professur* zu erleichtern.

Besonders begrüßte Vizepräsidentin Professor Dr. Gudrun Neises die Vernetzung der EFF mit dem Coaching Center der Universität Mainz, das Wissenschaftlerinnen professionelle und überfachliche Betreuung auf dem Karriereweg bietet.

Quelle:

<http://www.fh-fresenius.de/sid1ade32af11109026d7263aeda2a27a28/frauenfoerderung.1957.html>

-

4.3 Bessere Vereinbarkeit von Familie und Studium für Hochbegabte

Neues BMBF-Programm "Zeit gegen Geld" leistet einen Beitrag für Kinderbetreuung.

Familie und Karriere werden künftig für Begabte im Hochschulbereich besser vereinbar sein. Dafür stellt das Bundesministerium für Bildung und Forschung mit dem neuen Programm "Zeit gegen Geld" neue Weichen: Studierende und promovierende Eltern bekommen die Option, die Stipendienmittel ganz oder teilweise für die Kinderbetreuung einzusetzen.

Das Programm "Zeit gegen Geld" sieht vor, dass Stipendiatinnen und Stipendiaten mit Kind zusätzliche Betreuungsmaßnahmen finanzieren können, indem sie vorzeitig auf Stipendienmittel zurückgreifen können. Neben den bisher schon gegebenen Möglichkeiten zur Verlängerung der Förderzeit können sie damit in der Examensphase, bei Praktika oder in Auslandsphasen kurzfristig besondere Betreuungskosten abdecken. Zudem müssen Stipendiatinnen oder Stipendiaten mit Kind zukünftig nicht mehr verheiratet sein, um elternunabhängig gefördert zu werden. Dies soll insbesondere Alleinerziehenden helfen, ihr Studium zügig zu beenden.

Das Programm "Zeit gegen Geld" wird ergänzt durch weitere familienfreundliche Maßnahmen der elf vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützten Begabtenförderungswerke: So können Stipendiatinnen und Stipendiaten mit Familie speziell auf sie zugeschnittene Fördermaßnahmen nutzen, beispielsweise Angebote von Seminaren

und Sommerakademien mit Kinderbetreuung oder Coachingmaßnahmen für den Übergang Studierender oder Promovierender mit Kindern in den Beruf.

Quelle: <http://www.bmbf.de/press/2157.php>

4.4 Studienrefomprojekt Galilea an der Technischen Universität Berlin

Neue Studiengänge im Bereich Natur- und Ingenieurwissenschaften an der TUB sollen vor allem mehr Frauen begeistern.

Der Bolognaprozess und seine Auswirkungen in Deutschland haben zur Umstellung aller Studiengänge von einem Diplom-/Magistersystem zu einem Bachelor-/Mastersystem geführt. Die damit einhergehende Reform aller Studiengänge vollzieht sich hauptsächlich durch ein Umschreiben der alten Studiengänge in die neue Form. Eine völlige Neukonzeption eines alten Studiengangs ist eher die Ausnahme. Darüber hinaus bietet das neue System allerdings auch die einfache Möglichkeit völlig neue Studiengänge zu erstellen. Sowohl die alten als auch die neuen Studiengängen können nun erheblich leichter reformiert werden.

Viele moderne Ansätze können so einfach in die Ausgestaltung integriert werden. Dabei spielen sowohl moderne Lehr- und Lernformen als auch eine gendersensible Ausrichtung der Studiengänge eine herausragende Rolle. Zusätzlich unterstützt die Einführung geeigneter Mentoringprogramme die Verbesserung der Lehr- und Lernatmosphäre für MentorInnen und Mentees, die Ausbildung von hoch motivierten und fachlich kompetenten AbsolventInnen sowie das Erwerben der wichtigen Soft Skills. Durch eine frühzeitige Einbindung von Studierenden in die Forschungslandschaft wird so auch der Forschungsnachwuchs gesichert.

Der erste im Rahmen des Galilea Projektes neu konzipierte Bachelorstudiengang „Naturwissenschaften in der Informationsgesellschaft“ verbindet die oben genannten Aspekte und trägt damit aktiv zu einer modernen Studienreform bei. Ein Hauptziel bildet hierbei die Erhöhung der Anzahl der Studierenden in einem naturwissenschaftlichen Studiengang im Allgemeinen und die der weiblichen Studierenden im Speziellen.

Weitere Informationen:

<http://www.galilea.tu-berlin.de/>

4.5 Akkreditierungsrat verabschiedet Regeln für Systemakkreditierung

Auf seiner 54. Sitzung am 8. Oktober 2007 hat der Akkreditierungsrat in Berlin "Kriterien für die Systemakkreditierung" und "Allgemeine Regeln für die Durchführung von Verfahren der Systemakkreditierung" beschlossen und damit den Grundstein für die Einführung der Systemakkreditierung in Deutschland gelegt.

Nach der erforderlichen endgültigen Zustimmung der Kultusministerkonferenz wird das Verfahren der Systemakkreditierung mit Beginn des Jahres 2008 eingeführt und tritt neben die weiterhin bestehende Programmakkreditierung.

In Zukunft können die Hochschulen wählen, ob sie wie bisher ihre Studiengänge einzeln akkreditieren lassen (Programmakkreditierung) oder ob sie ihr System interner Qualitätssicherung in Studium und Lehre überprüfen lassen (Systemakkreditierung). Bei erfolgreicher Systemakkreditierung sind alle Studiengänge einer Hochschule akkreditiert.

Um die Systemakkreditierung zu erlangen, weist die Hochschule nach, dass ihre internen Systeme der Hochschulsteuerung und der Qualitätssicherung die Einhaltung der einschlägigen Bestimmungen der Kultusministerkonferenz und des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen gewährleisten. Dies setzt auch ein internes Berichtssystem voraus, das die Strukturen und Prozesse bei der Entwicklung und Durchführung von Studiengängen sowie die Strukturen, Prozesse und Maßnahmen der Qualitätssicherung, ihre Ergebnisse und Wirkungen dokumentiert.

Die Wirksamkeit des Qualitätssicherungssystems der Hochschule wird in der Systemakkreditierung gründlich überprüft: Horizontale Querschnittsuntersuchungen studiengangsbezogener Merkmale ("Merkmalsstichprobe") werden durch vertiefte Begutachtungen ausgewählter Studiengänge (Programmstichprobe) ergänzt.

Die Kriterien und Verfahrensregeln für die Systemakkreditierung entsprechen den aktuellen europäischen Standards für Qualitätssicherung in Studium und Lehre und sichern damit die internationale Akzeptanz des neuen Verfahrens.

Weitere Informationen:

[Kriterien für die Systemakkreditierung](#)

[Allgemeine Regeln für die Durchführung](#)

<http://idw-online.de/pages/de/news229330>

<http://evanet.his.de/evanet/news/meldungen.php#SbS3923>

Freier Zusammenschluss von StudentInnenschaften

Entscheidung des Akkreditierungsrats ist Sprung ins kalte Wasser

<http://www.fzs.de/show/142993.html>

siehe auch:

CEWS-Positionspapier

Akkreditierung – Geschlechtergerechtigkeit als Herausforderung

http://www.cews.org/cews/files/216/de/PositionspapierAkkreditierung_13.09.20041.pdf

Im November 2007 wird das CEWS, gemeinsam mit dem Netzwerk Frauenforschung NRW, eine ergänzte Neuauflage der Publikation "Gender-Aspekte bei der Einführung und Akkreditierung gestufter Studiengänge - eine Handreichung" in der Reihe cews-

publik vorlegen.

4.6 HRK-Publikation: 61 Prozent aller Studiengänge in Deutschland führen zu Bachelor oder Master

Die Zahl der neuen Studiengänge ist damit um 22 Prozent im Wintersemester 2007/2008 gegenüber dem vorhergehenden Sommersemester deutlich gestiegen.

Dies geht aus der neuesten Publikation der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) hervor.

Auch die Studierendenzahlen zeigen, dass die neuen Studiengänge auf dem Weg sind, die Studienlandschaft überwiegend zu prägen. Zum Wintersemester 2006/07 immatrikulierte sich fast jeder zweite Studienanfänger in einen Bachelorstudiengang (44,4 Prozent). Jeder fünfte Studierende an deutschen Hochschulen ist in einem neuen Studiengang eingeschrieben (19,5 Prozent).

Der Anteil von Absolventen neuer Studiengänge ist mit 11 Prozent immer noch niedrig, da die größeren Studierendekohorten noch nicht bei den Abschlussprüfungen angekommen sind.

Die Publikation "Statistische Daten zur Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen - Wintersemester 2007/2008" ist die sechste ihrer Art seit dem Sommersemester 2005. Sie gibt einen Überblick über die quantitative Entwicklung der neuen Studienstruktur. Dazu betrachtet sie Studiengänge, Studierende, Absolventen sowie die Entwicklung in der Akkreditierung. Die Zahlen basieren auf den von den Hochschulen eingegebenen Daten des Hochschulkompasses (Datenbank der Hochschulrektorenkonferenz für Studienmöglichkeiten an deutschen Hochschulen) sowie den Daten des Statistischen Bundesamtes und des Akkreditierungsrates.

Die Veröffentlichung ist auf den HRK-Internetseiten www.hrk.de abrufbar. Sie ist auch gedruckt in der HRK-Reihe "Statistiken zur Hochschulpolitik" als Nr. 3/2007 erschienen und kann im Sekretariat der HRK kostenlos bestellt werden: publikationen@hrk.de.

4.7 Geisteswissenschaften verlieren in zehn Jahren 663 Professuren

Im Zeitraum von 1995 bis 2005 haben die 16 Bundesländer in den Sprach- und Kulturwissenschaften 663 ProfessorInnenstellen nicht wiederbesetzt und damit eingesparrt - ein Rückgang von 11,6 Prozent. Dies ergibt sich aus einer vom Deutschen Hochschulverband vorgestellten Auswertung der amtlichen Erhebung des Statistischen Bundesamtes.

"Angesichts dieser Zahlen brauchen wir im Jahr der Geisteswissenschaften 2007 nicht darüber zu streiten, ob es eine wirkliche oder eine gefühlte Krise der Sprach- und Kulturwissenschaften in Deutschland gibt", erklärte der Präsident des Hochschulverbandes, Professor Bernhard Kempen. Kempen warnte davor, die von den Hochschulen geforderte

Profilbildung weiter zu Lasten der Geisteswissenschaften zu betreiben. Die angestrebte Kartierung sogenannter Kleiner Fächer in den Geisteswissenschaften sei als "Frühwarnsystem" sinnvoll, als Mittel gegen weitere Stellenstreichungen taue die Kartierung aber nur begrenzt.

Weitere Informationen:

<http://www.academics.de/portal/action/magazine;jsessionid=fdc-xh48p46ekw1.?nav=30331>

(Aus Forschung & Lehre, September 2007)

Schavan: "Führungsrolle in den Geisteswissenschaften stärken"

Ministerium fördert drei internationale Kollegs für sechs Jahre

http://www.bmbf.de/_media/press/pm_20070912-179.pdf

4.8 HRK-Senat fordert Qualitätsoffensive für die Lehre - In fünf Jahren muss Betreuung der Studierenden entscheidend verbessert sein

Der Senat der Hochschulrektorenkonferenz hat am 16. Oktober 2007 in Bonn Grundlagen einer „Qualitätsoffensive in der Lehre“ vorgelegt.

Ziel ist eine deutliche Intensivierung der Betreuung der Studierenden. Um den internationalen Maßstäben und der tatsächlichen Studierendenzahl gerecht zu werden, müsse die Zahl der planmäßigen Dozentinnen/Dozenten pro Studierendem in den nächsten fünf Jahren kapazitätsneutral verdoppelt werden. Studienzeiten und Abbrecherzahl könnten nur mit einer solchen entschiedenen Qualitätsoffensive deutlich gesenkt werden.

Verbesserte Betreuungsrelationen dürften nicht am Kapazitätsrecht scheitern. Deshalb soll dieses radikal reformiert werden. Die HRK fordert die Kultusministerinnen und –minister dazu auf, sich die Konzeption der HRK zueigen zu machen.

Weitere Informationen:

http://www.hrk.de/de/presse/95_3887.php

Deutsches Studentenwerk: "Exzellenz auch für die soziale Infrastruktur des Studiums!"

<http://www.studentenwerke.de/presse/2007/171007b.pdf>

fzs fordert die Ausweitung des Investitionsbegriffes zur Verbesserung der desolaten Lehrsituation in Deutschland

<http://www.fzs.de/show/144419.html>

4.9 Lehrerausbildung in Nordrhein-Westfalen: Professioneller, profilierter, praxisnäher

Die Lehrerausbildung in Nordrhein-Westfalen soll professioneller, profilierter und praxisnäher werden. Dies kündigten Schulministerin Barbara Sommer und Innovationsminister Prof. Andreas Pinkwart am 11. September 2007 in Düsseldorf an, nachdem das Kabinett die Eckpunkte eines neuen Lehrerausbildungsgesetzes beschlossen hatte. Das Studium gliedert sich künftig für alle Schulformen in ein dreijähriges Bachelor- und ein zweijähriges Masterstudium, das ein ganzes Praxissemester enthält. Daran schließt sich ein einjähriger Vorbereitungsdienst an, der mit dem Staatsexamen abschließt. Die Landesregierung stellt für die Lehrerausbildung in beiden Phasen bis 2015 rund 100 Millionen Euro zusätzlich zur Verfügung.

Ein Kernpunkt der Reform ist eine deutliche *Stärkung der Lehrerausbildung in den Hochschulen*. Selbstständige Zentren für Lehrerausbildung im Range von Fakultäten haben künftig die inhaltliche Verantwortung für die Lehramtsstudiengänge. "Wir machen unsere Hochschulen leistungsstärker, und wir sorgen für klare Verantwortlichkeiten", sagte Pinkwart. Das Studium wird künftig mehr darauf ausgerichtet, dass ein angehender Lehrer nicht nur die wissenschaftlichen Grundlagen seines Fachs beherrscht, sondern es auch lernt, Unterrichtsinhalte bestmöglich zu vermitteln. Dafür werden vermehrt fachdidaktische und erziehungswissenschaftliche Inhalte Teil des Studiums.

Weitere Informationen:

http://www.innovation.nrw.de/Presse/Pressemitteilungen/2007/pm_2007_09_2007.html

GEW: Lehrerausbildung NRW: Bundesweit zukunftsweisend!

Neues Lehrerausbildungskonzept für NRW etabliert Gleichwertigkeit der Lehrämter

<http://www.gew-nrw.de/presseinfos/Presse200741.cfm>

Nur eine Posse?

Von Thomas Kerstan (Die Zeit)

NRW reformiert die Lehrerbildung - und könnte damit einen Skandal entfachen. Ein Seitenhieb.

http://www.zeit.de/2007/32/C-Seitenhieb_3207

4.10 HRK-Senat zu Programmpauschale für Forschungsprojekte: Hochschulen werden Mittel autonom und transparent einsetzen

Erstmals steht aufgrund des 'Hochschulpakts 2020' für von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Forschungsprojekte eine so genannte "Programmpauschale" zur Verfügung.

Der Bund hat bis Ende 2010 dafür 703,5 Millionen € bereitgestellt. Dies hat der HRK-Senat ausdrücklich begrüßt. Auch die Tatsache, dass die DFG den Hochschulen die Verteilung der Mittel überlässt, sei der richtige Weg. "Die Hochschulen werden die Mittel autonom in einem transparenten Verfahren einsetzen", erklärte HRK-Präsidentin Margret Wintermantel. "Die indirekten Kosten eines Forschungsprojekts liegen zwar erheblich höher als die vorgesehenen

20 Prozent der direkten Projektkosten, aber die Programmpauschale wird helfen, die Infrastruktur in den Hochschulen zu verbessern und damit deren Wettbewerbsfähigkeit zu steigern."

Der Senat forderte, dass die Länder diese Mittel bei den Hochschulen belassen.

Die Programmpauschale soll dazu dienen, die Belastung zu reduzieren, die die Hochschule in Form von indirekten Kosten zu tragen hat, wenn Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern nur die direkten Kosten von Forschungsprojekten bewilligt werden.

Weitere Informationen:

http://www.hrk.de/de/presse/95_3889.php

http://www.dfg.de/aktuelles_presse/pressemitteilungen/2007/presse_2007_59.html

4.11 40%-Frauenquote bei österreichischen Forschungsstipendien

In diesem Jahr erhalten die österreichischen Universitäten zusätzlich 796.000 Euro für Forschungsstipendien. "Mit diesen zusätzlichen Mitteln ist es uns möglich vor allem den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern und somit die Forschungskapazitäten an den Österreichischen Universitäten zu binden", so Forschungsminister Dr. Johannes Hahn.

Fast die Hälfte des Betrages für die Forschungsstipendien ist für Forschungsprojekte von Frauen reserviert. "Ich bin kein Freund von Quoten, denn Quoten ersetzen nicht Qualität. In diesem Fall aber macht es Sinn jungen Forscherinnen ein großes Polster von diesem Forschungsdepot zur Verfügung zu stellen, denn erst wenn wir ihnen die Möglichkeit geben zu beweisen was sie können, haben sie eine Chance im Wettbewerb mit den Männern", so Hahn. Um zu gewährleisten, dass tatsächlich 40 Prozent der Mittel für die Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses verwendet werden, wird Ende des Jahres eine Aufschlüsselung der vergebenen Fördermittel an das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung übermittelt.

[Weitere Informationen](#)

4.12 Österreichisches Forschungsministerium lässt Medizintests auf Chancengleichheit prüfen

Ein Forschungsprojekt der Universität Wien soll klären, warum Männer letztes Jahr beim Eignungstest für das Medizinstudium besser abgeschnitten hatten. An den Universitäten Wien und Innsbruck waren 56 Prozent der Testteilnehmer weiblich, die Aufnahme schafften allerdings nur 45 Prozent Frauen. Getestet wurden neben naturwissenschaftlich spezifischen Testaufgaben auch allgemeine Studierfähigkeiten wie Textverständnis, Konzentrationsfähigkeit sowie Planen und Organisieren. Dabei haben gerade in letzteren Bereichen Frauen signifikant schlechter abgeschnitten. Ein ähnliches Ergebnis zeigte sich an

der Universität Graz.

Weitere Informationen

<http://derstandard.at/?url=/?id=2944522>

4.13 Familie und Hochschule

Wettbewerb "Familie in der Hochschule"

Familienorientierung und Familienfreundlichkeit wird für deutsche Hochschulen zu einem immer wichtigeren Argument im Wettbewerb um Studierende und wissenschaftliches Personal. Im Programm "Familie in der Hochschule" loben Robert Bosch Stiftung, der Bundesminister für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung in seiner Funktion als Beauftragter der Bundesregierung für die neuen Länder sowie das Gütersloher CHE Centrum für Hochschulentwicklung einen Wettbewerb aus. Acht Hochschulen, die beispielhafte Praxis für Familie in der Hochschule entwickeln und in die Breite tragen, werden über zwei Jahre mit jeweils 100.000 Euro gefördert.

Mit dem Programm "Familie in der Hochschule" wollen die Initiatoren die Familienfreundlichkeit deutscher Hochschulen verbessern. Insbesondere sollen Hochschulen neue Wege aufgezeigt werden mit dem Ziel,

- Studium bzw. wissenschaftliche Karriere und die Gründung einer Familie besser zu vereinbaren,
- hochqualifizierten jungen Frauen und Männern an Hochschulen Impulse für eine Familiengründung zu geben,
- als Institution familienfreundlicher zu werden und entsprechende praktische Angebote zu entwickeln.

<http://www.familie-in-der-hochschule.de>

<http://www.familie-in-der-hochschule.de/downloads/bewerbungsformular.doc>

<http://www.che.de>

TU Ilmenau und Studentenwerk Thüringen starten Initiative "Familienfreundliche Universität"

Start: Oktober 2007

Mit der Initiative "Familienfreundliche Universität" wollen die TU Ilmenau und das Studentenwerk Thüringen in Zusammenarbeit mit der Stadt Ilmenau die Bedingungen für die Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie für Studierende und Mitarbeiter der Universität weiter verbessern. Dazu starten die Partner ab Oktober 2007 die Initiative "Familienfreundliche Universität". Die Einrichtung eines Campus-Familien-Büros und die

Einführung flexibler Kinderbetreuungsangebote sind dabei wesentliche Meilensteine.

Weitere Informationen:

<http://www.tu-ilmenau.de>

[Pressemitteilung](#)

Medizinische Hochschule Hannover (MHH) verbessert Arbeit und Lebensbedingungen für Forscherinnen und Forscher

Die Wilhelm Hirte Stiftung hat den Um- und Ausbau der Kindertagesstätte "Die Hirtenkinder" mit 326.000 Euro gefördert. In den kommenden fünf Jahren fließen zusätzlich jeweils 110.000 Euro pro Jahr aus den beiden von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) über die Exzellenzinitiative geförderten MHH-Projekte - dem Exzellenzcluster zur Regenerativen Medizin "Rebirth" und der Graduiertenschule für den wissenschaftlichen Nachwuchs "Hannover Biomedical Research School" (HBRS) - in die Betreuung der WissenschaftlerInnenkinder.

"Es ist das erste Mal, dass in Deutschland an einer medizinischen Hochschuleinrichtung eine solche Krippeninitiative mit 55 Betreuungsplätzen erfolgreich verwirklicht werden kann", sagte MHH-Präsident Professor Dr. Dieter Bitter-Suermann.

[Weitere Informationen](#)

Neue Kinderkrippe der Universität Hohenheim bietet wissenschaftliche Frühförderung für Kleinkinder

In der neuen Kinderkrippe Kleinstein der Universität Hohenheim beginnt die wissenschaftliche Frühförderung bereits im Kleinkindalter unter drei Jahren. Ein Angebot, dass auch die Attraktivität der Universität für wissenschaftliches Spitzenpersonal erhöhen soll.

[Weitere Informationen](#)

Eltern-Kind-Arbeitszimmer an der Universität Trier

Mit Kindern kommen berufstätige und studierende Eltern oft genug in die verzwickte Lage, dass die Kinderbetreuung ausfällt oder ein krankes Kind nicht mehr im Bett bleiben muss, aber noch nicht gesund genug ist, um wieder in den Kindergarten oder in die Schule zu gehen. Diese Situationen können nun ab sofort mit dem Eltern-Kind-Arbeitszimmer aufgefangen werden.

Mit der Bereitstellung des neu eingerichteten Eltern-Kind-Arbeitszimmers setzt die Universität Trier eine weitere Zielvereinbarung des Re-Auditierungsprozesses aus dem Jahr

2005 um und unterstreicht somit ihr familienfreundliches Engagement sowohl in der Personalpolitik als auch im Rahmen der Studienbedingungen. Das Eltern-Kind-Arbeitszimmer wird zunächst probeweise für ein Jahr eingerichtet.

Weitere Informationen:

<http://www1.uni-trier.de/pressestelle/>

4.14 Existenzgründungen von Studentinnen

Wie können noch mehr Studentinnen für eine Existenzgründung begeistert werden? Was schreckt derzeit junge Frauen an der Hochschule Wismar ab, solch einen entscheidenden Schritt des ganz persönlichen Karriereweges zu gehen? Auf diese Fragen will eine Projektgruppe der Hochschule Wismar und ihres Partners, der ATI Westmecklenburg (Agentur für Technologietransfer und Innovationsförderung GmbH), in den nächsten zweieinhalb Jahren Antworten finden. Dies geschieht in Kooperation mit den Technischen Universitäten Berlin und Stuttgart.

Im Rahmen der Konferenz "Unternehmerische Universitäten" fand Mitte September 2007 die Auftaktveranstaltung zu dem Projekt "P? - Erfolgreich ist weiblich. Power für Gründerinnen" an der Technischen Universität Berlin statt. Die Hochschule Wismar und ihr Partner ATI Westmecklenburg präsentierten mit einem Aufsteller die laufenden Aktivitäten an der Hochschule und besprachen mit den Partner-Hochschulen die weiteren geplanten Maßnahmen an den jeweiligen Standorten. Dazu gehören zum Beispiel eine Befragung von Studentinnen zur Wahrnehmung des Gründerklimas an der Hochschule sowie eine Hemmschwellenanalyse bezüglich der Auseinandersetzung mit der Problematik Gründung

Rückfragen bitte direkt an Prof. Dr. Olaf Bassus, Tel.: (03841) 753 537 bzw. E-Mail: olaf.bassus@hs-wismar.de oder Steffi Groth, Tel.: (0385) 39 93 777 bzw. E-Mail groth@tgz-mv.de.

<http://www.hs-wismar.de/593+M501750b255c.html>

4.15 Prof. Dr. Franziska Völckner (30) ist jüngste habilitierte Professorin für Wirtschaftswissenschaften

Prof. Dr. Franziska Völckner (30) übernahm am 1. Oktober 2007 ihren ersten Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre an der Universität zu Köln.

Damit ist sie die jüngste habilitierte Professorin für Wirtschaftswissenschaften in Deutschland. Nach ihrem Diplom in Betriebswirtschaftslehre im Jahr 2000 promovierte und habilitierte sich Völckner an der Universität Hamburg am Institut für Handel und Marketing bei Prof. Dr. Henrik Sattler.

Die gebürtige Hamburgerin, deren Promotion mit summa cum laude benotet wurde, kann bereits auf hochkarätig ausgezeichnete Preise für ihre Forschungsarbeiten verweisen. Sie erhielt unter anderem den Wissenschaftspreis des deutschen Marketing-Verbandes, den Preis des Markenverbandes, den Förderpreis der deutschen und österreichischen Marktforschung, den Nachwuchsförderpreis Süßwaren der Dr. Hans-Riegel-Stiftung und des Bundesverbandes des Süßwaren Groß- und Außenhandels e.V. sowie den Professor Herbert-Jacob-Preis der Universitäts-Gesellschaft Hamburg.

Franziska Völckner beschäftigt sich unter anderem mit dem Erfolg von Markentransfers - einer Strategie von Unternehmen, bei der ein neues Produkt unter einem bekannten Namen auf den Markt gebracht wird.

Weitere Informationen



5. Europa und Internationales

5.1 "Der EU mangelt es am Potential hochqualifizierter Forscherinnen"

Interview mit Dr. Maren A. Jochimsen, Secretary General of the European Platform of Women Scientists (EPWS)

<http://www.euractiv.com/de/wissenschaft/eu-mangelt-potential-hochqualifizierter-forscherinnen/article-166441>

5.2 Stärkere Förderung der Gleichstellung von Frauen und Männern in der EU

Das Europäische Parlament begrüßt die Bemühungen der Kommission, die Gleichstellung von Frauen und Männern stärker zu fördern. Dennoch seien weitere Anstrengungen und Maßnahmen nötig, denn bisher habe es "keinen echten Fortschritt bei der Umsetzung des Grundsatzes 'gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit'" gegeben.

Sechs der acht Millionen Arbeitsplätze, die seit dem Jahr 2000 in der EU neu geschaffen wurden, wurden von Frauen eingenommen, heißt es im Gleichstellungsbericht der Kommission. Die Abgeordneten stellen jedoch auch fest, dass laut dem Beschäftigungsbericht der Kommission aus dem Jahr 2006 32,3 % der berufstätigen Frauen eine Teilzeitstelle haben, während dies nur auf 7,4 % der Männer zutrifft. Zudem würden Frauen noch immer im EU-Durchschnitt 15%, in einigen europäischen Ländern sogar bis zu 30% weniger verdienen als Männer.

Das Parlament forderte die Kommission und die Mitgliedstaaten im September 2007 "dringend" auf, "durchgreifende Maßnahmen" zu ergreifen, um das Lohngefälle zwischen Männern und Frauen zu verringern und sowohl den Elternurlaub für Männer als auch den Vaterschaftsurlaub zu fördern.

Die Mitgliedstaaten sollten konkrete Maßnahmen ergreifen, um die Ungleichheiten zwischen Männern und Frauen zu bekämpfen, die durch Unterbrechungen der Erwerbsbiographie

entstehen, z. B. durch Mutterschaft oder die Betreuung pflegebedürftiger Personen. Solche Unterbrechungen hätten negative Auswirkungen auf Karrierechancen, Entgelt und Rentenansprüche. Deshalb müssten die Mitgliedstaaten sich für "geschlechtsneutrale Löhne und Renten" einsetzen.

[Presseinformation](#)

[Entschließung des Europäischen Parlaments vom 27. September 2007](#)

5.3 Neue Beteiligungszahlen zu Gutachterinnen in 2006

Die Europäische Kommission veröffentlicht jährlich die Listen der Gutachter und Gutachterinnen. Die Daten über die Experten und Expertinnen, die 2006 für das 6. Rahmenprogramm im Peer Review Verfahren tätig waren, hat die Kontaktstelle Frauen in die EU-Forschung/FiF nun ausgewertet. Die Beteiligung deutscher Wissenschaftlerinnen ist 2006 auf 24% gestiegen.

Weitere Informationen:

http://www.eubuero.de/arbeitsbereiche/fraueneuforschung/Download/dat_/fil_2495

5.4 7. Forschungsrahmenprogramm für Wissenschaftlerinnen

Eine Veranstaltung der Kontaktstelle Frauen in die EU-Forschung/FiF am 7.11.2007 in Berlin..

Zusammen mit der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen, Berlin ermöglicht diese Veranstaltung einen kompetenten Einstieg in das 7. FRP, gerade für Wissenschaftlerinnen aus den Lebenswissenschaften und den Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften.

Programm, Ankündigung und weitere Informationen:

http://www.eubuero.de/arbeitsbereiche/fraueneuforschung/Download/dat_/fil_2504

http://www.eubuero.de/arbeitsbereiche/fraueneuforschung/Download/dat_/fil_2505

<http://www.eubuero.de/arbeitsbereiche/fraueneuforschung>

Veranstaltungsort: Berliner Rathaus, Berlin

5.5 Europäischer Forschungsrat legt Empfehlungen zur Belegung des EFR vor

Der Wissenschaftsrat des Europäischen Forschungsrats hat als Reaktion auf das Grünbuch der Europäischen Kommission zur Belegung des Europäischen Forschungsraums (EFR) fünf Empfehlungen vorgelegt.

In einem vom Wissenschafts- und Forschungsminister der EU Janez Potocnik angeforderten Dokument empfiehlt der Wissenschaftsrat, dass die Europäische Kommission:

- einen unabhängigen Europäischen Forschungsrat gemäß bestehendem Recht voll und ganz einsetzt
- die Prinzipien der Eigenverwaltung und -führung auf andere Bereiche ausdehnt
- die Forschungsressourcen in Europa erhöht
- die Effizienz und Komplementarität europäischer Forschungs- und Ausbildungsprogramme verbessert und deren Synergien mit stabilen nationalen Programmen fördert
- die Verbindungen zwischen Grenzforschung und Innovation stärkt

Der Wissenschaftsrat ist das Gremium des Europäischen Forschungsrats, das mit der Festlegung von dessen Politik beauftragt ist. Ihm gehören 22 Mitglieder an, die von einem unabhängigen Auswahlkomitee vorgeschlagen werden. Auf die Bedeutung der Autonomie des Europäischen Forschungsrats ist im Rahmen von Diskussionen immer wieder hingewiesen worden, und die Autonomie des Wissenschaftsrats ist im Siebten Rahmenprogramm (RP7) rechtlich abgesichert.

Weitere Informationen

http://erc.europa.eu/pdf/scc_reflections_era_greenpaper_310807_erc_format_fck2_en.pdf

http://ec.europa.eu/research/era/consultation-era_de.html#greenpaper

http://ec.europa.eu/research/conferences/2007/fst/index_de.htm

<http://erc.europa.eu/>

5.6 Statistische Daten zur Evaluierung der 1. Stufe der 'Starting Grants' veröffentlicht

Der wissenschaftliche Rat des Europäischen Forschungsrats (ERC) hat am 1. Oktober 2007 einige statistische Daten zur Evaluierung der 1. Stufe der 'Starting Grants' in Form von Folien veröffentlicht, darunter Informationen zur Herkunft der 'Principal Investigators' sowie Informationen zu den Gasteinrichtungen.

http://www.euburo.de/arbeitsbereiche/erc/Download/dat_/fil_2540



6. Frauen- und Geschlechterforschung

6.1 Gender-Mainstreaming im Bologna-Prozess

Das gFFZ (gemeinsames Frauenforschungszentrum der Hessischen Fachhochschulen) gibt eine neue Publikationsreihe mit Forschungsberichten heraus. Der erste Band dokumentiert die Ergebnisse des Projekts "Gender-Mainstreaming im Bologna-Prozess".

In dem Forschungsbericht "Gender-Mainstreaming im Bologna-Prozess" werden Chancen und Risiken für Geschlechtergerechtigkeit bei der Umstellung auf ein zweistufiges Studiengangssystem aufgezeigt; dies geschieht am Beispiel der Hochschule Fulda. Die Autorinnen Beate Blättner, Ulrike Fuchs und Kerstin Krüger zeigen, welche Strategien zu entwickeln sind, um bei der Umstellung auf Bachelor und Master Chancengleichheit in den Studienstrukturen und -inhalten zu erlangen. Neben der Analyse bundesweiter und hochschulweiter statistischer Daten wurden Interviews mit Studierenden zu ihrer Bildungsbiografie geführt. Dabei wählten die Forscherinnen je ein Fach mit überwiegend weiblichen Studierenden, eines mit überwiegend männlichen Studierenden und ein weiteres mit ausgeglichenem Geschlechterverhältnis.

Die Broschüre ist für eine Schutzgebühr von fünf Euro und Versandkosten in Höhe von 1,50 Euro beim gFFZ zu beziehen.

Kontakt: Margit Göttert, gFFZ, Nibelungenplatz 1, 60318 Frankfurt am Main, Telefon: 069/1533-3150, E-Mail: info@gffz.de

Weitere Informationen im Internet auf der Homepage des gFFZ unter <http://www.gffz.de>.

6.2 Gender Bibliographie

Gender Forum (Internet Plattform an der Universität Köln) plant die Erstellung einer online zugänglichen Übersicht über alle im deutschsprachigen Raum angesiedelten laufenden oder seit 2000 abgeschlossenen Forschungsprojekte (Dissertationen, Habilitationen, Monographien) im Bereich Gender Studies aus allen akademischen Disziplinen (Geistes-, Natur-, Rechts-, Sozialwissenschaften, Medizin). Diese bibliographische Erfassung soll zum einen einen Überblick über jüngste Forschungsinteressen in diesem Bereich vermitteln, und zum anderen die Möglichkeiten einer stärkeren (auch) inter- und transdisziplinären Vernetzung ermöglichen. Gender-Forschungsprojekte können über folgendes Formular (<http://www.genderforum.uni-koeln.de/forschungsprojekte.html>) eingegliedert werden.. Die Projekte werden online über die Datenbank gender inn (<http://www.genderinn.uni-koeln.de/>) für alle an Gender Studies Interessierten zugänglich gemacht. Darüber hinaus ist eine gender forum Sonderausgabe mit einer Kurzvorstellung einzelner Projekte für transdisziplinäre Zusammenhänge geplant.



7. Schwerpunktthema

5th European Conference on Gender Equality in Higher Education

(Autorinnen: *Sabine Grenz und Marianne Kriszjo*)

Vom 28. - 31.8. 2007 fand an der Berliner Humboldt-Universität die 5. "European Conference on Gender Equality in Higher Education" statt - mit 300 Teilnehmer/innen aus 56 Ländern. Die Tagungsreihe wird seit 1998 von einem europäischen Netzwerk von Wissenschaftlerinnen und Gleichstellungsexpertinnen organisiert (1998 Helsinki, 2000 Zürich, 2003 Genua, 2005 Oxford). Auf allen diesen Konferenzen ging es um die Darstellung und vergleichende Analyse gleichstellungspolitischer Maßnahmen im Hochschulbereich. Die diesjährige Tagung konzentrierte sich auf vier Themenbereiche:

- A) *Excellence, Research Policy and Gender Bias,*
- B) *Disciplinary Perspectives,*
- C) *Gender Equality Programmes und*
- D) *Auswirkungen des Bologna Prozesses auf die Gleichstellung. Zudem gab es zwei gesonderte Panels zu "Work-Life-Balance" und "Gender Studies and Beyond".*

Im Grußwort des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), das diese Tagung förderte, kündigte Christina Hadulla-Kuhlmann in Vertretung von Ministerin Schavan ein neues Programm vorgezogener Berufung von Professorinnen und einen nationalen Pakt zur Förderung weiblichen Nachwuchses in den Technikwissenschaften an. Margarete Wintermantel, Präsidentin der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) bezog sich auf die Empfehlungen der HRK und des Wissenschaftsrates zu Chancengleichheit von Frauen sowie die entsprechenden Aktivitäten der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Der Präsident der HU Christoph Marksches lobte die Auswahl der Themen der Konferenz und machte so sein Interesse an der Thematik deutlich. Adelheid Ehmke stellte die European Platform of Women Scientists (<http://www.epws.org>) vor. Die inhaltliche Einführung als erste Keynote-Sprecherin hielt Susanne Baer von der HU Berlin zum Thema "Options of knowledge - opportunities in science" In diesem Beitrag ging sie auf die Problematik des scheinbaren Widerspruchs von "quality" und "equality" ein - ein Thema, das auch von anderen Vortragenden aus dem In- und Ausland immer wieder aufgegriffen wurde. Sie kritisierte, so genannte Quotenfrauen fänden viele problematisch und der Qualität abträglich, die vielen ungenannten "Quotenmänner", die ihre Position der Tatsache verdanken, dass sie männlichen Geschlechts sind (und deshalb besser beurteilt wurden), dagegen nicht.

Track A.

Die Vorträge und Forschungsarbeiten im Track A bezogen sich auf die Frage, wie Exzellenz definiert wird, welcher Gender Bias sich darin versteckt, und welche (negativen) Auswirkungen das auf die Europäische Forschungslandschaft hat. Neben der Exzellenzfrage befassten sich die Vorträge mit Karrierewegen von Frauen, ihrer Repräsentanz und ihrem Zugang zu Führungspositionen. Zugleich machte die Keynote-Sprecherin Marina Blagojevic aus Belgrad sehr eindringlich deutlich, dass das Geschlecht nur ein Kriterium unter anderen ist, durch das Diskriminierungen und Ausschlüsse produziert werden, und zitierte eine Interviewpartnerin: "If I was to be born again I would chose another country, not another sex." Unter dem Gesichtspunkt der "Arroganz des Zentrums" (USA, West- und Nordeuropa)

gegenüber der "Peripherie" seien Nationalität und der geopolitische Ort von Forschung ebenso maßgebend.

In den meisten Vorträgen ging es darum, den Exzellenzbegriff präziser und gender-gerechter zu definieren sowie versteckte Diskriminierungen sichtbar werden zu lassen. Nitza Berkovitch von der Ben Gurion University (Israel) machte die herrschende männliche Kultur der Wissenschaft anhand von bildlichen (Re-)Präsentationen von Frauen und Männern in offiziellen Dokumenten der Hochschule anschaulich: Bilder von Frauen zur Illustration und ohne Namensnennung, Bilder von Männern mit Namen und erläuternder Bildunterschrift. Zu den diskriminierenden Annahmen über Geschlecht gehört - in Verbindung mit dem Anspruch an die 100%tige und jederzeit mobile Forscherpersönlichkeit - auch die Auffassung, eine Forschungskarriere lasse sich nicht mit Mutterschaft verbinden, wobei selbst potentielle (noch) Nicht-Mütter diskriminiert werden. Liisa Husu aus Helsinki stellte hierzu ein europäisch-internationales Forschungsprojekt zu Frauen aus technischen Wissenschaftsdisziplinen vor, die trotz Kindern Spitzenpositionen inne hatten und so bewiesen, dass Mutterschaft und Exzellenz durchaus zusammen passen und sogar voneinander profitieren können.

Fazit: es müssen immer mehrere Strategien gleichzeitig verfolgt werden: Zum einen müssen Frauen stärker in die Wissenschaftspolitik eingebunden werden, zum anderen muss Gender als Kategorie in Forschungsdesigns integriert werden, so dass die Wissensproduktion selbst hinterfragt werden kann. Beide Ziele werden von der European Platform of Women Scientists EPWS (<http://www.epws.org>) verfolgt, die sich und die Interesse von Wissenschaftlerinnen auf europäischer Ebene in die Exzellenzdebatte, besonders im Bezug auf das 7. Forschungsrahmenprogramm, einbringt.

Track B.

In diesem Track wurden die Auswirkungen unterschiedlicher disziplinärer Kulturen auf die Repräsentanz und Entfaltungsmöglichkeiten von Frauen untersucht. Im Mittelpunkt standen dabei die mathematisch-naturwissenschaftlich-ingenieurwissenschaftlichen Fächer (in der angloamerikanischen Diskussion STEM-Disciplines: Science, Technology, Engineering, Mathematics). Ein Panel befasste sich mit Frauen in der Medizin, mit Beiträgen aus Deutschland, Österreich, Litauen und Taiwan. Bemerkenswert: In Taiwan müssen aufgrund der offiziellen Verankerung von Gender Mainstreaming in der dortigen Politik inzwischen die Textbücher für die medizinische Ausbildung so umgeschrieben werden, dass Gender-Aspekte mit einbezogen werden, wie Ling-Fang Cheng von dort berichtete.

Es ging in diesen Diskussionen nicht nur um die Fragen, die in der deutschen gleichstellungspolitischen Diskussion dominieren, wie Ansätze zur Gewinnung von mehr Frauen für ein Studium dieser Fächer und zu ihrer Unterstützung im weiteren Karriereverlauf. Es wurde auch thematisiert, dass ein verstärkter quantitativer Zugang von Frauen allein noch nicht ausreicht, um eine männlich dominierte Fachkultur in Frage zu stellen und zu modifizieren. Die Keynote-Sprecherin Nicky Le Feuvre aus Toulouse forderte einen Perspektivwechsel. Sie analysierte nicht, wie Frauen ausgeschlossen werden, sondern stellte die theoretischen Modelle zur Integration von Frauen in akademischen Berufsfeldern vor.

Diese kategorisierte sie in die vier Modi "Patriarchy" (bei dem alles so patriarchal bleibt, wie es ist), "Feminitude" (bei dem Frauen gerade durch ihre als weiblich anerkannten Fähigkeiten und Fertigkeiten erfolgreich sind), "Virilitude" (bei dem die Frauen anscheinend ‚vermännlichen‘) und "Degendering" (bei dem die Vorgänge so interpretiert werden, als würden sich die feststehenden Geschlechtsrollen auflösen). Der Begriff "Feminisierung" ist hier nicht als ein quantitatives Übergewicht von Frauen zu verstehen, sondern als eine jeweilig andersartige qualitative Veränderung. Sie stellte mit ihrem Vortrag die provokative Frage, welche Variante Feministinnen anstreben sollten.

Track C.

Hier konnte Wanda Ward von der National Science Foundation (NSF) in den USA als Keynote-Sprecherin gewonnen werden. Sie stellte das ADVANCE-Programm der NSF zur Verbesserung der Situation von Frauen in der Wissenschaft dar, das einen besonderen Focus auf den naturwissenschaftlich-ingenieurwissenschaftlichen Bereich legt. Bei der NSF gibt es zwar auch individuelle Förderung von Frauen, wichtiger sind jedoch die gut dotierten neuen Programm-Elemente, die auf institutionelle Transformation abzielen. Da die NSF an internationalem Austausch interessiert ist, wurden auf der Konferenz erste Kontakte zu einer Vertreterin der DFG geknüpft. Mary Ann Danowitz Sagaria stellte ihre vergleichende Studie über Gleichstellungspolitik in den USA und der EU vor, in der sie die These vertrat, die EU setze in den letzten Jahren stärker auf Gender Mainstreaming, die USA hingegen auf Diversity. Gladys Brown ging auf andere Weise auf ähnliche Fragen zu und fand heraus, dass US-amerikanische Universitäten mit guter Performance in Gleichstellung und Diversity u. a. deshalb so erfolgreich sind, weil die jeweilige Leitung voll und ganz dahinter steht, Gleichstellung und Diversity als Element von Exzellenz betrachtet und dies auch nach außen kommuniziert. Hinzu kommen müssen gute Programm-Elemente, hinreichende Finanzierung und eine Veränderung des kulturellen Klimas in der Einrichtung.

Weitere Beiträge in diesem Track behandelten Modelle aus Oxford, Schweden und Australien zur Vorbereitung von Frauen auf Führungspositionen oder die notwendigen Bedingungen guter Mentoring-Programme auf der Basis von Erfahrungen und Evaluationen in Deutschland und der Schweiz. Vorgestellt wurde auch ein kooperatives EU-Projekt zu Mentoring-Programmen (eument-net). Hildegard Macha setzte sich mit Susanne Gruber und Quirin Bauer mit der zögerlichen Implementation von Gender Mainstreaming in deutschen Universitäten auseinander. Angelika Paseka präsentierte am Beispiel österreichischer Pädagogischer Hochschulen ein Beispiel dafür, dass Gender Mainstreaming nicht funktionieren kann, wenn die Unterstützung der Leitung fehlt. Louise Morley referierte über allgemeinere Bedingungen der Implementation von Gender Mainstreaming und zeigte, dass dies Konzept in manchen (z. B. afrikanischen) Ländern aufgrund der Vorgaben ausländischer Geldgeber quasi als bloße Pflichtübung implementiert worden war - mit den entsprechenden Konsequenzen. Andrea Löther und Elisabeth Maurer präsentierten Standards für die Evaluation von Gleichstellungsprogrammen und von Einrichtungen zur Förderung der Gleichstellung von Frauen. Tineke Willemsen analysierte die Gleichstellungspolitik aller niederländischen Universitäten.

Track D.

Die Harmonisierung nationaler Studiensysteme im Zuge der Schaffung eines europäischen

Hochschulraumes, an der aktuell über 40 Länder beteiligt sind - kurz: der Bolognaprozess -, ist derzeit eine der größten Herausforderungen des Wissenschafts- und Hochschulsystems. Die Konferenz wurde genutzt, um auf europäischer Ebene vergleichend zu erarbeiten, welche Konsequenzen dieser Prozess für die Geschlechtergerechtigkeit hat und welche Maßnahmen notwendig sind, um diese zu gewährleisten. Als ein zentrales Ergebnis dieses Austausches lässt sich festhalten, dass es einen Widerspruch zwischen den nationalen wie internationalen Erklärungen und der Praxis gibt: das offizielle Prinzip des Gender Mainstreamings gleicht zu oft einem "zahnlosen Papiertiger". Die Konferenz trug dazu bei, dass sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit vielfältigen innovativen Konzepten bekannt machen konnten. Dementsprechend betonte die Keynote-Sprecherin Ada Pellert von der Donau-Universität Krems (Österreich), dass eine Hochschulmodernisierung ohne die ernsthafte und konstruktive Bearbeitung der Gender-Frage nicht gelingen werde. Sie stellte heraus, dass es sich bei der Studienstrukturreform und Chancengleichheit um zwei gleich "ungeliebte Kinder" handle, dass aber gerade ihre "Verkoppelung" innovativ sein könne, denn: zum einen haben Frauen als "Late-comer" im universitären System Institutionenwissen angehäuft, das die "Managerial revolution" an Hochschulen dringend benötigt, zum anderen braucht die Studienreform die Perspektive der Frauen- und Geschlechterforschung für ihre inhaltliche Erneuerung.

Dieser Punkt spiegelte sich in mehreren der Beiträge wider. So berichtete Capitolina Diaz vom spanischen Wissenschaftsministerium von Initiativen ihres Hauses, sowohl die Gleichstellung zwischen Männern und Frauen als auch die Lehrinhalte der Gender Studies zu befördern. Ruth Becker von der Universität Dortmund konstatierte, dass sich in Deutschland in den derzeitigen curricularen Reformen drei gleichgewichtige Tendenzen aufzeigen liessen: im 1. Fall wurden Gender Studies erstmals verankert, im 2. Fall hat sich diesbezüglich nichts verändert und im 3. Fall wurden Gender-Inhalte als "nicht zum engeren Kanon gehörend" ausgemustert. Welche Tendenz gewählt würde, hing vom jeweiligen Kräfteverhältnis an der Universität ab. In dem Beitrag von Sabine Mader (Bremen) wurden kritisiert, dass die zeitliche Verdichtung des Studiums im Bologna-Prozess sich nachteilig auf die Work-Life-Balance und insbesondere auf die Vereinbarkeit von Mutterschaft und Studium auswirke. Einen besonders umfassenden Ansatz zur Vermittlung von Gender- und Diversity-Kompetenz im Rahmen des Bologna-Prozesses stellte Bettina Jansen Schulz von der Leuphana Universität Lüneburg vor. Dieser beinhaltet den Anspruch, Lehrstrukturen und Lehrformen so zu gestalten, dass Studierende beiderlei Geschlechts gleichermaßen angesprochen werden, Gender-Dimension als integralen Bestandteil von Forschung und Lehre zu etablieren und innovative Lehr- und Lernformen sowie Schlüsselqualifikationen zu berücksichtigen.

Dass der Bologna-Prozess geschlechtergerecht zu steuern und dies auch zu evaluieren sei, war unstrittig - doch die Frage blieb offen, wie dies am besten zu garantieren sei. Christa Sonderegger (Basel) präsentierte hierzu das Schweizer Indikatorenmodell, welches auf drei Ebenen basiert: Reporting, Monitoring, Support. Am Beispiel der Auswertung der Workload-Belastungen sowie der Übergänge vom BA zum MA verdeutlichte sie, dass bei Feststellung quantitativer Geschlechterdifferenzen diese zu analysieren und durch geeignete Maßnahmen zu beheben seien.

Work-Life-Balance. In der Arbeitsgruppe "Work-Life-Balance in Higher Education" ging es zum einen um Studien, welche die Situation von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bezüglich der Vereinbarkeit von wissenschaftlicher Karriere mit anderen Lebensbereichen untersuchten. Zum anderen wurden Best Practice-Modelle für eine verbesserte Work-Life-Balance vorgestellt. Ausgangspunkt des Vortrags von Inken Lind vom CEWS in Bonn war dabei die Feststellung, dass die Marginalisierung von Frauen in der Wissenschaft und Probleme der Work-Life-Balance getrennt behandelt werden müssten, und dass die Unterrepräsentanz von Frauen in der Wissenschaft nicht vorrangig mit Problemen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erklären sei. Zum Thema Elternschaft und Wissenschaft gäbe es nach wie vor großen Forschungsbedarf, den das CEWS mit dem vom BMBF geförderten Projekt Balancierung von Wissenschaft und Elternschaft (<http://www.bawie.de>) in Teilen zu schließen versucht. Erste Ergebnisse internationaler Studien zeigten bereits große Unterschiede bezüglich Kinderzahl bzw. Kinderlosigkeit von WissenschaftlerInnen in verschiedenen europäischen Ländern, die mit der jeweiligen Vereinbarkeit von Familie und wissenschaftlicher Karriere zusammen hingen. In der Diskussion wurde betont, dass es wichtig sei, Frauen und Männer sowohl in solche Untersuchungen wie auch in konkrete Maßnahmen zur Vereinbarkeit einzubeziehen. Simonetta Manfredi und Liz Doherty berichteten aus ihren Untersuchungen in Oxford, dass die Führungskräfte der mittleren Ebene - Dekane und Abteilungsleitungen - eine wichtige Rolle bei der Verbesserung der Work-Life-Balance spielen. Ein personenorientierter Führungsstil habe sich z. B. als förderlich erwiesen. Ein entsprechendes Führungskräfte-Training erscheine daher unumgänglich.

Insgesamt war diese Konferenz, die vom CEWS inhaltlich und organisatorisch veranstaltet wurde, ein gelungenes und bereicherndes Zusammentreffen vieler ExpertInnen aus europäischen und außereuropäischen Ländern.

Tagungsprogramm, abstracts und Kontaktadressen unter: <http://www2.hu-berlin.de/eq-berlin2007>

Auf die Emailliste des europäischen Netzwerks gelangen Sie, indem Sie eine Email mit dem Text SUBSCRIBE EQ-UNI an majordomo@helsinki.fi schicken.



8. Seminare/Weiterbildung/Karriere

8.1 Karriereprogramm für Wissenschaftlerinnen - Kompetenzen, Strategien und Netzwerke

Eine Veranstaltung im Rahmen der Kooperation „Potenziale 3“ von Karl-Franzens-Universität Graz, Technischer Universität Graz und Kunstuniversität Graz.

Einjähriges zertifiziertes Weiterbildungsangebot mit 7 berufslaufbahnbezogenen Seminaren, sowie Expertinnengesprächen, themenzentriertem Gruppencoaching und individuellem Coaching.

Zeitraum: Jänner 2008 bis Dezember 2008

Zielgruppe: Wissenschaftlerinnen - Dissertantinnen und Post-Docs der Uni Graz, TU Graz und KUG

Anmeldung bis **5. November 2007**

http://www.uni-graz.at/kffwww/gleichstellung_frauenfoerderung/karriereprogramm08.pdf
http://www.uni-graz.at/kffwww/gleichstellung_frauenfoerderung/veranstaltungen_termine.html

8.2 Fix the leaky pipeline: A career building program for women in science (Ph.D.)

The ETH-domain working group for Equal opportunities for women and man started this year a project to support women scientists with PhD in their academic careers. This program is called "Fix the leaky pipeline!" and is now presenting course modules tailored to women postdocs to improve their skills needed to pursue an academic career.

Further information:

<http://www.fix-the-leaky-pipeline.ch>



9. Stiftungen, Preise, Förderungsmöglichkeiten, Ausschreibungstermine

Preise

9.1 Communicator-Preis 2008

50.000 Euro für die beste Darstellung von Wissenschaft in der Öffentlichkeit.

Zum neunten Mal schreibt die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) den Communicator-Preis, Wissenschaftspreis des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft, mit einer Preissumme von 50.000 Euro aus. Dieser persönliche Preis wird an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler vergeben, die sich in herausragender Weise um die Vermittlung ihrer wissenschaftlichen Ergebnisse in die Öffentlichkeit bemüht haben.

Der Communicator-Preis richtet sich an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Fachrichtungen, die ihre Forschungsarbeiten und deren Ergebnisse für die Öffentlichkeit verständlich und nachvollziehbar machen. Dies kann in Form von Vorträgen, Artikeln, Ausstellungen, Filmen und anderen möglichen Formen der Präsentation geschehen.

Der Preis kann sowohl an einzelne Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als auch an eine Gruppe von Forschern verliehen werden, die in einem der Zielsetzung entsprechenden Projekt zusammengearbeitet haben. Es werden Arbeiten ausgewählt, die im deutschen Sprachraum angesiedelt sind. Es sind sowohl Selbstbewerbungen als auch Vorschläge möglich.

Über die Vergabe entscheidet eine Jury, die aus Kommunikationswissenschaftlern, Journalisten, PR-Fachleuten sowie ausgewählten Wissenschaftlern besteht. Als Maßstab gelten die bisherigen Preisträger, die sich durch die Breite und Nachhaltigkeit ihrer Vermittlungsarbeit auszeichnen (siehe auch http://www.dfg.de/aktuelles_presse/preise/communicator_preis/index.html).

Weitere Informationen:

http://www.dfg.de/aktuelles_presse/pressemitteilungen/2007/presse_2007_55.html

http://www.dfg.de/forschungsfoerderung/preise/communicator_preis.html

9.2 Neuer Kovalevskaja-Preis ausgeschrieben

Der Spitzenpreis für herausragende Forschertalente geht mit verbesserter Ausstattung in eine neue Runde.

Die Alexander von Humboldt-Stiftung hat das Bewerbungsverfahren für den Sofja Kovalevskaja-Preis 2008 eröffnet. Der Spitzenforschungspreis für die besten Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus dem Ausland wurde für die neue Ausschreibungsrunde noch besser ausgestattet. So wurde unter anderem die Preissumme um 450.000 Euro auf bis zu 1,65 Millionen Euro pro PreisträgerIn erhöht und die Zeit für den Forschungsaufenthalt in Deutschland von vier auf fünf Jahre verlängert.

Weitere Informationen:

<http://www.humboldt-foundation.de/de/programme/preise/kova.htm>

http://www.humboldt-foundation.de/de/aktuelles/presse/pn_archiv_2007/2007_19.htm

Förderung

9.3 Neues Programm zur Förderung exzellenter Wissenschaftlerinnen in der deutschen Forschung

Die Deutsche UNESCO-Kommission ehrt, zusammen mit L'OREAL-Deutschland und der Christiane Nüsslein-Volhard-Stiftung, herausragende Wissenschaftlerinnen mit Kindern.

Im Rahmen einer festlichen Übergabe haben am 25. September 2007 drei Wissenschaftlerinnen ihre Auszeichnung im Rahmen des UNESCO-L'ORÉAL-Förderprogramms FOR WOMEN IN SCIENCE erhalten. Das Programm wird in Deutschland in Partnerschaft mit der Stiftung der Nobelpreisträgerin Prof. Dr. Christiane Nüsslein-Volhard umgesetzt. Die ausgezeichneten Wissenschaftlerinnen sind:

Dr. Maiwen Caudron-Herger

Genomorganisation und –funktion

Deutsches Krebsforschungszentrum Heidelberg

Dr. Petra Ritter

Neurowissenschaften

Charité Berlin

Dr. Susanne Schreiber

Neurophysiologie

Charité Berlin

Mit dem Förderprogramm wollen die Deutsche UNESCO-Kommission, L'Oréal Deutschland und die Christiane Nüsslein-Volhard-Stiftung dazu beitragen, dass die Gründung einer Familie in Zukunft keine Karrieresackgasse mehr für junge Wissenschaftlerinnen darstellt. Heute lassen sich die beiden Lebensinhalte oft nur mit hohen Kosten vereinbaren, was dazu führt, dass der Frauenanteil unter den Wissenschaftlern nach der Promotion rapide zurückgeht: nur 14,3 Prozent der Professoren an deutschen Hochschulen sind weiblichen Geschlechts. Die Exzellenz der deutschen Forschung verliert dadurch großes Potenzial. Das neue deutsche UNESCO-L'ORÉAL-Förderprogramm unterstützt daher künftig in jedem Jahr drei herausragend qualifizierte Postdoktorandinnen mit Kindern. Junge Wissenschaftlerinnen werden individuell gefördert und können durch mehr Zeit für ihre wissenschaftliche Arbeit ihr Potenzial optimal ausnutzen.

Das Förderprogramm

Die Förderung hat einen Wert von 20.000 Euro pro Postdoktorandin und beinhaltet:

1. eine monatliche finanzielle Unterstützung von bis zu 400 Euro für Haushalt oder zusätzliche Kinderbetreuung, um den Forscherinnen zusätzliche Zeit für die wissenschaftliche Arbeit zu geben,
2. ein individuell zugeschnittenes Karriere-Förderprogramm, das z.B. Coaching, Mentoring, Karriereseminare und Teilnahme an internationalen Konferenzen umfasst und
3. einen finanziellen Beitrag für die Kinderbetreuungsmöglichkeiten an der Forschungseinrichtung der Wissenschaftlerin.

Hintergrund

Seit 1998 unterstützen die UNESCO und L'ORÉAL im Rahmen des Programms FOR WOMEN IN SCIENCE die Arbeit herausragender Wissenschaftlerinnen in aller Welt. Jährlich werden fünf L'ORÉAL-UNESCO-Preise an international führende Forscherinnen und 15 UNESCO-L'ORÉAL -Stipendien an hervorragende Nachwuchswissenschaftlerinnen verliehen.

Weitere Informationen über FOR WOMEN IN SCIENCE:

<http://www.fwis-programm.de> oder <http://www.forwomeninscience.com>.

Weiterführende Angaben zu der Situation von Frauen in der Wissenschaft: <http://www.cews.org/statistik>.

Weitere Informationen:

<http://www.loreal.com/> (For Women in Science)

http://www.loreal.de/_de/_de/index.aspx

<http://www.cnv-stiftung.de/content/neu.html>

http://www.handelsblatt.com/news/_pv/_p/200813/_t/ft/_b/1329929/default.aspx/index.html

9.4 ESMT European School of Management and Technology lobt für MBA Programm zwei Sonderstipendien für Frauen aus

Nach dem großen Zuspruch im vergangenen Jahr lobt die ESMT European School of Management and Technology für ihr MBA Programm auch 2008 wieder zwei Sonderstipendien für Frauen aus. Interessentinnen können sich ab sofort unter <http://www.esmt.org> bewerben.

Mit den Stipendien verdoppelte die ESMT die Zahl der Teilnehmerinnen am MBA-Programm 2007 im Vergleich zum Vorjahr auf acht. Der Anteil weiblicher Studentinnen stieg damit auf 21 Prozent.

Voraussetzung zur Teilnahme am einjährigen ESMT Fulltime-MBA sind ein erster Studienabschluss und mindestens drei Jahre Berufserfahrung. Neben zwei Referenzen und zwei Aufsätzen müssen die Bewerber den GMAT (Graduate Management Admission Test) vorweisen und gute Englisch-Kenntnisse belegen können. Bewerberinnen können sich bis **Anfang November 2007** mit einer formlosen Notiz in ihren Bewerbungsunterlagen für das Auswahlverfahren des Stipendienprogramms registrieren. Das Sonderstipendium für weibliche Kandidatinnen ergänzt die zahlreichen Teilstipendien der ESMT.

Über die ESMT:

Die ESMT European School of Management and Technology wurde im Oktober 2002 durch die Initiative von 25 führenden deutschen Unternehmen und Verbänden gegründet. Das Ziel der Gründer war es, in Deutschland eine internationale Management-School mit europäischem Fokus aufzubauen. Als private Hochschule bietet die ESMT Führungskräfteausbildung, ein internationales MBA-Programm und einen berufsbegleitenden Executive MBA (ab Herbst 2007) an. Der Sitz der Hochschule ist Berlin. Weitere Standorte sind München und Köln. Die ESMT ist eine staatlich anerkannte private wissenschaftliche Hochschule.

Weitere Informationen:

<http://www.esmt.org/en/162599>

9.5 TANDEMplusIDEA erstes internationales Mentoring-Programm

Die RWTH Aachen führt in Kooperation mit den Hochschulen der IDEA League erstmalig ein Mentoring-Programm in europäischer Zusammenarbeit durch.

Neben der RWTH Aachen sind das Imperial College London, die TU Delft, die ETH Zürich

und, als assoziiertes Mitglied, ParisTech an dem insgesamt dreijährigen EU-Projekt beteiligt, in dessen Verlauf Wissenschaftlerinnen der beteiligten Hochschulen auf eine Professur vorbereitet werden.

Ziel des Projekts ist es somit auch, langfristig mehr qualifizierte Wissenschaftlerinnen in Führungspositionen zu bringen und mehr Gendersensibilität im Wissenschaftsbetrieb zu erreichen. Unter der Leitung der RWTH Aachen wird das Projekt begleitend evaluiert und soll in die Entwicklung eines Best Practice-Modells für ein internationales Mentoring-Programm münden.

TANDEMplusIDEA ist im April dieses Jahres gestartet und geht Mitte Oktober mit der Auswahl der Teilnehmerinnen des Mentoring-Programms in die nächste Phase. Insgesamt 16 Wissenschaftlerinnen werden zwischen Februar 2008 und Anfang 2009 auf formale, inhaltliche und persönliche Aspekte einer Berufung in den beteiligten europäischen Ländern vorbereitet. Dabei werden die bewährten Personalentwicklungsinstrumente Mentoring, Training und Networking eingesetzt: Die Mentees profitieren von dem persönlichen Kontakt mit einem erfahrenen Mentor ihres Fachgebietes und bekommen die Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen und ihre eigenen Netzwerke zu erweitern. In internationalen Trainings stehen Themen wie die eigene Karriereplanung, Präsentations- und Managementmethoden sowie Drittmittelakquise auf dem Programm. Es können sich Wissenschaftlerinnen der beteiligten Hochschulen bewerben, deren Promotion über ein Jahr zurückliegt und die noch keine Professur innehaben.

Weitere Informationen:

TANDEMplusIDEA

Dr. Carmen Leicht-Scholten

tandemplusidea@idealeague.org

<http://www.idealeague.org/tandemplus>

9.6 mentoring³ startet in die dritte Runde

Am 20. September 2007 startete die dritte Linie des Cross-Mentoringprojektes mentoring³ für Promovendinnen an den Hochschulen der Universitätsallianz Metropole: Ruhr, Bochum, Dortmund und Duisburg-Essen.

Die hochschulübergreifende Exzellenzförderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses ist seit drei Jahren erfolgreich und wird in dieser Linie mit 15 Doktorandinnen der Geistes- und Gesellschaftswissenschaften fortgesetzt.

Das Programm richtet sich an Nachwuchswissenschaftlerinnen, die eine Karriere in Wissenschaft und Forschung anstreben und am Aufbau einer Mentoring-Beziehung zu einer Professorin/einem Professor oder einer habilitierten Wissenschaftlerin/einem Wissenschaftler

interessiert sind. Ein professionelles Seminar- und Vortragsprogramm sowie intensives Networking gehören als weitere Module zu mentoring³.

Die drei beteiligten Universitäten koordinieren das Programm für folgende Schwerpunkte:

Naturwissenschaften - Ruhr-Universität Bochum

Ingenieurwissenschaften - Universität Dortmund

Geistes-, Wirtschafts- u. Gesellschaftswiss. - Universität Duisburg-Essen

Weitere Informationen zum Programm:

<http://www.mentoring-hoch3.de>

9.7 Bundesregierung erhöht Mittel für Begabtenförderung

Durch eine Steigerung der Mittel für die Studentenförderungswerke von 80,5 Millionen Euro im Jahr 2005 auf knapp 100 Millionen Euro in diesem Jahr sollen mehr begabte Studierende gefördert werden als je zuvor.

Das BMBF will den Anteil der Studierenden, die über die vom BMBF finanzierten Begabtenförderungswerke unterstützt werden, innerhalb von vier Jahren um 50 Prozent steigern. Bundesministerin Annette Schavan appellierte außerdem an die Wirtschaft, 10.000 Stipendien für Studierende bereitzustellen. "Wer Spitzennachwuchs will, muss sich auch dafür engagieren", forderte Schavan.

Weitere Informationen:

<http://www.bmbf.de/press/2115.php>

9.8 Erasmus Mundus geht in die zweite Förderphase

Erasmus Mundus lief 2004 mit dem Ziel an, die europäische Hochschulbildung als Exzellenzzentrum in der Welt zu fördern. In den drei ersten Studienjahren (2004-2006) nahmen mehr als 2 300 Studierende am Programm teil; über 1 800 Studierende konnten ab September 2007 ihr Studium in Europa aufnehmen. Das neue Programm Erasmus Mundus II, das auf dem Vorläuferprogramm aufbaut, soll das Referenzprogramm der EU für die Zusammenarbeit mit Drittstaaten im Hochschulbereich werden. Über einen Zeitraum von fünf Jahren werden rund 950 Millionen EUR für Hochschulen in Europa und Drittstaaten zur Verfügung gestellt; mit diesen Mitteln sollen die Kräfte im Rahmen von gemeinsamen Programmen oder Kooperationspartnerschaften gebündelt und Studierenden aus Europa und aus Drittstaaten Stipendien für einen Auslandsstudienaufenthalt gewährt werden.

[Weitere Informationen](#)



10. Ehrungen

10.1 Teilchenphysikerin Dr. Ariane Frey erhält Lichtenberg-Stiftungsprofessur

VolkswagenStiftung fördert Forschungsarbeiten an der Göttinger Fakultät für Physik.

Mit den kleinsten bekannten Bausteinen der Materie und den fundamentalen Wechselwirkungen dieser Elementarteilchen befasst sich die Physikerin Dr. Ariane Frey: Die Wissenschaftlerin ist beteiligt an der Entwicklung eines neuen, hochleistungsfähigen Teilchenbeschleunigers, dem International Linear Collider (ILC). Darin sollen Elektronen und Antielektronen auf einer bis zu 40 Kilometer langen Beschleunigungsstrecke mit sehr hohen Energien von bis zu einem Tera-Elektronenvolt kollidieren. Mit Präzisionsmessungen wollen die Experten dabei die Teilcheneigenschaften weiter entschlüsseln.

Dr. Frey, die bislang in München geforscht hat, wird ihre Arbeiten im Rahmen des ILC-Projekts nun an der Universität Göttingen weiterführen: Sie erhält eine Lichtenberg-Stiftungsprofessur, die Anfang 2008 an der Fakultät für Physik eingerichtet wird. Dafür stellt die VolkswagenStiftung (Hannover) für einen Zeitraum von fünf Jahren Fördermittel in Höhe von insgesamt mehr als einer Million Euro zur Verfügung.

Weitere Informationen:

<http://www.uni-goettingen.de/de/sh/20493.html>

10.2 Akademie Leopoldina ehrt Prof. Dr. Sigrid Doris Peyerimhoff

Es wurden eine Wissenschaftlerin und zwölf Wissenschaftler ausgezeichnet:

Die Ehrungen erfolgten im Rahmen der Leopoldina-Jahresversammlung "Natur und Migration" am 5. Oktober 2007 in Halle (Saale).

Die goldene **Cothenius-Medaille** wurde an **Prof. Dr. Sigrid Doris Peyerimhoff ML**, Bonn, Physikerin, für ihr der Quantenchemie in Lehre und Forschung gewidmetes Lebenswerk verliehen.

Prof. Dr. Sigrid Doris Peyerimhoff ML studierte Physik an der Universität Gießen, promovierte und habilitierte sich ebendort. Sie wirkte als Professorin für Theoretische Chemie an der Universität Mainz und an der Universität Bonn, wo sie bis zu ihrer Emeritierung den Lehrstuhl für Theoretische Chemie am Institut für Physikalische und Theoretische Chemie innehatte. Während ihrer gesamten Laufbahn absolvierte sie mehrere Forschungsaufenthalte bzw. Gastprofessuren in den USA.

Für ihr wissenschaftliches Werk hat sie eine Vielzahl von Auszeichnungen erhalten, beispielsweise den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis und die Medaille der International Academy of Quantum Molecular Science. 1998 wurde sie Mitglied der Leopoldina-

Teilsektion Physikalische Chemie. Sie ist derzeit Präsidentin der International Academy of Quantum Molecular Science, ein Amt, das sie bis zum Jahre 2009 ausfüllen wird.

[Weitere Informationen](#)

10.3 51 neue Mitglieder der Leopoldina erhalten die Urkunde ihrer Mitgliedschaft

Unter den neuen Mitgliedern, die am 6. Oktober 2007 ihre Diplome erhielten, waren vier Wissenschaftlerinnen.

Im Rahmen der Jahresversammlung der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina, die vom 5. bis 7. Oktober in Halle (Saale) stattfand, übergab heute der Akademiepräsident Prof. Dr. Volker ter Meulen in einer Feierstunde 51 neuen Akademiemitgliedern, die in den vergangenen zwölf Monaten in die Akademie aufgenommen worden waren, die Urkunden ihrer Mitgliedschaft. Sie gehören 22 Sektionen an, unter ihnen befanden sich WissenschaftlerInnen nicht nur aus den Stammländern der Akademie, Deutschland, Österreich und der Schweiz, sondern auch aus Finnland, Frankreich, den Niederlanden, Ungarn und den USA.

47 Wissenschaftler und 4 Wissenschaftlerinnen erhielten ihre Diplome:

Prof. Dr. Nina Buchmann, Professorin für Graslandwissenschaften an der ETH Zürich (Sektion Organismische und Evolutionäre Biologie);

Prof. Dr. Martina Havenith-Newen, Professorin für Physikalische Chemie an der Fakultät für Chemie und Biochemie der Ruhr-Universität Bochum (Sektion Chemie);

Prof. Dr. Regina T. Riphahn, Professorin für Statistik und Empirische Wirtschaftsforschung an der Universität Erlangen-Nürnberg (Sektion Ökonomik und Empirische Sozialwissenschaften);

Prof. Dr. Angelika Steger, Professorin für Theoretische Informatik am Institut für Theoretische Informatik des ETH Zentrums Zürich (Sektion Informationswissenschaften).

Die Leopoldina hat ca 1200 Mitglieder - davon sind rund 5 % Frauen.

[Weitere Informationen](#)

10.4 Besondere Auszeichnungen im Rahmen des Academics-Preises für den "Nachwuchswissenschaftler des Jahres" gehen an zwei Wissenschaftlerinnen

Dr. Natalia Filatkina von der Universität Trier und **Dr. Ilka Fuchs** von der Charité C. Virchow, Berlin werden am 2. November 2007 im Palais Schaumburg zu Bonn geehrt.

Der Preis für den Nachwuchswissenschaftler des Jahres wird jedes Jahr von academics, dem Karriereportal der Wissenschaft von DIE ZEIT und Forschung & Lehre, ausgeschrieben. Mit dem größten Stellenmarkt für Lehre und Forschung im deutschen Sprachraum, individueller Karriereberatung und Hintergrundinformationen rund um die Hochschulwelt unterstützt academics Wissenschaftler gezielt bei ihrer beruflichen Zukunftsplanung.

Weitere Informationen:

<http://www.academics.de/portal/action/magazine;jsessionid=fdc-9l64gvx81e1.?nav=11275>

10.5 Studium oder Kind? Mainzer Design-Studentin gewinnt Plakatwettbewerb

Eine schlichte Margerite, auf deren Blütenblättern abwechselnd die Worte "Studium" und "Kind" stehen - mit diesem unter dem Titel "Entscheidungsblume" eingereichten Plakatentwurf gewann Irina Vidiborskaia, Design-Studentin an der FH Mainz, den mit 2000,- Euro dotierten 1. Preis des Wettbewerbs.

Unter dem Motto "Kinder ? Kinder !" hatte der Dachverband der 58 Studentenwerke in Deutschland die Design-Studierenden bundesweit nach ihren Vorstellungen von einem familienfreundlichen Studium gefragt. Das Echo auf den Wettbewerb, der vom Bundesforschungsministerium gefördert wurde, war groß: 250 Design-Studierende von 32 Hochschulen hatten mehr als 400 Plakate eingereicht. Am 3.9. 2007 wurden die sechs besten Arbeiten vor mehr als 300 Gästen im Museum für Kommunikation in Berlin ausgezeichnet.

<http://www.studentenwerke.de/main/default.asp?id=02402>

[Weitere Informationen](#)

[Plakat](#)

10.6 Professorin Kohse-Höinghaus erhielt Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland

Professorin Dr. Katharina Kohse-Höinghaus von der Fakultät für Chemie der Universität Bielefeld erhielt am 4. September 2007 aus den Händen von Bundespräsident Horst Köhler den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland. Der Bundespräsident würdigt sie für ihre Verdienste um das Ziel "Bildung für alle", speziell für die Konzeption, Umsetzung und erfolgreiche Etablierung des universitären Mitmachlabors teutolab.

[Weitere Informationen](#)



11. Termine

Eine ausführliche Terminübersicht erhalten Sie auf unserer Homepage unter: <http://www.cews.org/informationpool/vkalender.php>

26.10. - 27.10.2007

International Conference

Women in Engineering and technological Research

The objective of the conference is to gather specialists to exchange on gender issues in engineering and technology research careers and bring new perspectives on engineering and technology research in itself.

This international conference is organized within the framework of the PROMETEA project, by the French members of the consortium: Ecole Normale Supérieure de Cachan (ENS Cachan), Institut National de Sciences Appliquées de Lyon (INSA Lyon), the Conference of the Heads of French Engineering Schools (CDEFI) and the association ECEPIE.

PROMETEA "Empowering Women Engineers in Industrial and Academic Research" is a research project funded by the European Commission under FP6 from November 2005 to December 2007.

The conference is supported by the European Commission, the Regional Government of Ile de France and promoted by the French Ministry of Higher Education and Research.

Isabel Beuter (Scientific Staff/CEWS/) will present the following paper (co-author) in session 3:

Gender in the German Excellence Initiative – Examples from Technische Universität München

CEWS will present its role as a national node. There will be a common poster präsentation of **EPWS** (European Platform of Women Scientists) and **CEWS**.

<http://www.prometea.info/conference2007/>

Veranstaltungsort: Palais du Luxembourg, Paris (France)

26.10.2007

Seminar

Hardworking and Docile. Female Work in Finland and Germany in Historical and Modern Perspectives

[Weitere Informationen](#)

Veranstaltungsort: Finnland-Institut der Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin

29.10. - 30.10.2007

Tagung

Bologna-Tagung "Qualitätsdialog Ingenieurausbildung"

Die Hochschulen werden durch die Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge vor viele neue Herausforderungen gestellt. Damit bietet sich gleichzeitig die Chance, neue Konzepte zu erproben und die Qualität der Ingenieurausbildung weiter zu verbessern. Dazu wollen die vier Verbände VDE, VDI, VDMA und ZVEI im Dialog mit Hochschulen und

Politik beitragen und veranstalten eine Tagung "Qualitätsdialog Ingenieurausbildung", an der neben Wissenschaftsminister Prof. Pinkwart aus NRW auch die Vorsitzende der HRK, Frau Prof. Wintermantel, teilnehmen wird.

http://www.kompetenz.de/vk06/aktuelles/tagung_ingenieurausbildung

Veranstaltungsort: Bonn, Gustav-Stresemann-Institut

30.10.2007

Fachtagung

Wem gehört Papa? Männer zwischen Beruf und Familie

Eine Fachtagung für Männer, Frauen, Unternehmen und Organisationen.

[Information und Anmeldung](#)

Veranstaltungsort: ZDF-Konferenzzentrum Mainz

01.11. - 04.11.2007

Deutsche Physikerinnentagung

Unter der Schirmherrschaft der Wissenschaftsministerin Dr. Annette Schavan bildet das Treffen ein zentrales Forum mit dem Ziel, einen interdisziplinären Dialog anzuregen und Netzwerke aufzubauen.

<http://www.physikerinnentagung.de>

Veranstaltungsort: Universität Osnabrück

02.11.2007

Surviving as a Woman in Science

This one day meeting will bring together women from many different scientific backgrounds and at different stages in their careers, all with inspirational life stories, who are challenging the old order. There will be talks and advice from experts to help with CVs grant and fellowship writing, interview techniques, time management, networking and a whole host of the other skills required to not just survive but thrive in science.

<https://www.regonline.co.uk/builder/site/default.aspx?EventID=113175>

Veranstaltungsort: Welwyn Garden City, Hertfordshire AL7 3AX , UK

02.11. - 03.11.2007

Konferenz

Zukunft der Arbeit – Arbeit der Zukunft

Eine Veranstaltung der Heinrich Böll Stiftung NRW in Kooperation mit der Marie Jahoda Gastprofessur.

[Flyer](#)

Veranstaltungsort: Mensa Veranstaltungszentrum, Ruhr-Universität Bochum

02.11. - 03.11.2007

Workshop

Gender- und Diversitymanagement in den Pflege- und Gesundheitswissenschaften

Der Workshop bietet den Raum, Gender- und Diversityaspekte für die Gesundheits- und Pflegewissenschaften differenziert zu betrachten und aktuelle Forschungen zu diesem Themenbereich mit Blick für die Praxis zu diskutieren.

Weitere Informationen: carmen.gransee@sp.haw-hamburg.de

Veranstaltungsort: Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg

07.11.2007

7. FRP für Wissenschaftlerinnen

Eine Veranstaltung der Kontaktstelle Frauen in die EU-Forschung/FiF.

Zusammen mit der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Frauen, Berlin ermöglicht diese Veranstaltung einen kompetenten Einstieg in das 7. FRP, gerade für Wissenschaftlerinnen aus den Lebenswissenschaften und den Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften.

Programm, Ankündigung und weitere Informationen:

http://www.eubuero.de/arbeitsbereiche/fraueneuforschung/Download/dat_/fil_2504

http://www.eubuero.de/arbeitsbereiche/fraueneuforschung/Download/dat_/fil_2505

<http://www.eubuero.de/arbeitsbereiche/fraueneuforschung>

Veranstaltungsort: Berliner Rathaus, Berlin

07.11. - 09.11.2007

Tagung

Gendering Historiography

http://www.uni-flensburg.de/akhfg/Tagung_2007_Hamburg.html

Veranstaltungsort: Aby Warburg Haus - Hamburg

08.11.2007

Männerdomänen – Frauendomänen und Biografien mittendrin

Wie Führungskräfte Arbeitswelten schaffen, in denen Männer und Frauen aus technischen Branchen gemeinsam erfolgreich arbeiten.

[Tagungsprogramm](#)

Veranstaltungsort: Bern

08.11.2007

Coaching

Karriereplanung für Wissenschaftlerinnen: personalrechtliche Aspekte

Zielgruppe: Wissenschaftlerinnen aller Fachbereiche der Karl-Franzens-Universität Graz, der Technischen Universität Graz und der Kunstuniversität Graz.

http://www.uni-graz.at/kffwww/gleichstellung_frauenfoerderung/rechtscoaching.doc

Veranstaltungsort: Koordinationsstelle für Geschlechterstudien, Beethovenstraße 19, 8010 Graz

15.11.2007

ERC - Advanced Investigator Grant im 7. EU-Forschungsrahmenprogramm (2007-2013)

In der Veranstaltung werden die Strategie des ERC vorgestellt und Kenntnisse zur erfolgreichen Antragstellung vermittelt, wobei der Schwerpunkt auf der Förderlinie „Advanced Investigator Grant“ liegt.

<mailto:upag@uni-bonn.de>

<http://www.euroconsult.uni-bonn.de/Aktuelles/Veranstaltungskalender/ERCAAdvancedGrant.html>

Veranstaltungsort: Universitätsclub Bonn

16.11. - 18.11.2007

Tagung

Perspektiven für die Zukunft: Ressourcen nutzen, Strategien entwickeln

Bundesweite Tagung des deutschen ingenieurinnenbundes e.V. (dib).

Der dib und die Fachhochschule Schmalkalden bieten allen Ingenieurinnen, Naturwissenschaftlerinnen und Studentinnen technischer Fachgebiete die Gelegenheit, die Chancen und Risiken zukünftiger Entwicklungen in verschiedensten Bereichen zu analysieren und reflektieren, um eigene Konzepte zu entwickeln.

<http://www.dib-tagung.de>

Veranstaltungsort: Schmalkalden / Thüringen

16.11.2007

Auftaktveranstaltung

LMU Mentoring

Einführungsvortrag: Exzellente Wissenschaftlerinnen - mit Mentoring an die Spitze

Dr. Dagmar Höppel (Koordinatorin des Programms "MUT: Mentoring und Training" der Landeskonferenz der Gleichstellungsbeauftragten an den wissenschaftlichen Hochschulen Baden-Württembergs)

<http://www.frauenbeauftragte.uni-muenchen.de/mentoring/termine/index.html>

Veranstaltungsort: Senatssaal im Universitätshauptgebäude, 13.00 bis 17.00 Uhr, München

20.11.2007

Gender-Kompetenz in Bildungsforschung und -praxis

[Einladung](#)

Veranstaltungsort: Bildungszentrum des Handels in Recklinghausen

21.11. - 22.11.2007

Symposium

Geisteswissenschaften und Qualitätsstandards

Mit Jutta Allmendinger, Lorraine Daston, Luca Guiliiani und Christoph Marksches.

Kontakt und Anmeldung: <mailto:annette.zerpner@uv.hu-berlin.de>

Veranstaltungsort: Fritz-Reuter-Saal, Universitätsgebäude am Hegelplatz (Haus 2, 3. OG), Dorotheenstr. 24, 10117 Berlin

22.11. - 23.11.2007

14. Gender-Workshop

„Geschlechterforschung zu Japan“

Workshop im Rahmen der VSJF – Jahrestagung in Berlin.

<http://www.vsjf.net>

Veranstaltungsort: Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin (JDZB)

26.11. - 28.11.2007

**4. intern. Workshop zu Frauen- und Geschlechterforschung
Gender – Macht - Veränderungen**

Call for Papers

Veranstaltungsort: Campus Walferdange, Universität Luxemburg

26.11. - 27.11. 2007

Tagung

Erfolgreiche Frauen von heute: Netzwerke - Entwicklung - Karriere

Tagung der Helmholtz-Gemeinschaft zur Chancengleichheit / Arbeitskreis Frauen in den Forschungszentren AK FIFZ.

[Homepage](#)

Veranstaltungsort: GSF Neuherberg

27.11. - 28.11.2007

Bewerbungstraining - Es sind noch Plätze frei!!

POTENTIALE NUTZEN!

Individuelles Bewerbungstraining für Natur- und Technikwissenschaftlerinnen und Medizinerinnen

Gemeinsames Seminar des Deutschen Hochschulverbandes mit dem Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung (CEWS).

Das Bewerbungs- und Berufungsverfahren im Hinblick auf eine Hochschulprofessur ist für Nachwuchswissenschaftlerinnen, gerade vor der Erstberufung, eine entscheidende Schnittstelle ihrer Karriere. Neben den „hard facts“ der wissenschaftlichen Qualifikation spielen die „soft facts“ des persönlichen Auftretens eine maßgebliche Rolle für den Erfolg der Bewerbung. Die Selbstpräsentation in den Bewerbungsunterlagen, während des Bewerbungsauftritts und im Gespräch mit der Berufungskommission muß daher sorgfältig vorbereitet werden. Dazu bieten wir Ihnen die Möglichkeit in geschützter Atmosphäre und unter professioneller Leitung. In diesem zweitägigen Bewerbungstraining für Natur- und Technikwissenschaftlerinnen, die vor der „heißen“ Bewerbungsphase stehen, geben professionelle Beraterinnen Hilfestellungen und praktische Tips zur Optimierung des Bewerbungsauftritts und der Bewerbungsunterlagen. Die Teilnehmerinnen erhalten eine individuelle Rückmeldung zu ihren Bewerbungsunterlagen sowie ein Feedback zu einer Vortragspräsentation, die auf Video aufgezeichnet wird. In einem Rollenspiel wird das nicht-öffentliche Gespräch mit der Berufungskommission praxisnah trainiert. Die Verhandlungsstrategien aus juristischer Sicht werden von einer Rechtsexpertin des Deutschen Hochschulverbandes erläutert. Eine Professorin referiert über strategische Aspekte bei Berufungsverhandlungen und Erfahrungen aus Berufungskommissionen.

<http://www.cews.org/informationpool/vkalender.php?page=5&y=2007&m=>

Veranstaltungsort: FFFZ Tagungshaus Düsseldorf

30.11.2007

Conference

My Brilliant Career

This one-day conference brings together seven of the highest achieving women in UK academia for a day's frank and open discussion of career paths open to women beyond the obvious.

<http://www.cews.org/informationpool/vkalender.php?aid=729&y=2007&m=&page=8>

Veranstaltungsort: Great Hall, Queen's University Belfast

30.11. - 01.12.2007

Workshop

Gendersensible Didaktik in der universitären Lehre: Potenziale nutzen, Handlungsmöglichkeiten erweitern

Zielgruppe: Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Fachbereiche der Karl-Franzens-Universität Graz, der Technischen Universität Graz und der Kunstuniversität Graz.

http://www.uni-graz.at/kffwww/gleichstellung_frauenfoerderung/hochschuldidaktik07.pdf

Veranstaltungsort: Zentrum für Weiterbildung, Harrachgasse 23, 8010 Graz (Lift: 2. Stock)

11.12. - 13.12.2007

Conference

Third Global Knowledge Conference (GK3)

<http://www.cews.org/informationpool/vkalender.php?aid=728&y=2007&m=&page=8>

<http://www.wigsat.org/>

Veranstaltungsort: Kuala Lumpur, Malaysia

25.04.2008

WoMenPower 2008 - Call for Papers

Am 25. April 2008 findet die fünfte WoMenPower Konferenz statt. Der Call for Papers für die WoMenPower 2008 steht ab sofort online unter:

<http://www.hannovermesse.de/womenpower> zum Download bereit.

05. -07.06.2008

European Platform of Women Scientists EPWS

The EPWS 2008 Annual Conference and second General Assembly will take place in Vilnius (Lithuania), on 5-7 June 2008.

The EPWS General Assembly will be held on 6 June 2008.

More information on these events will be provided in due time.

<http://www.epws.org>

15.07. - 18.07.2008

14th International Conference of Women Engineers and Scientists

Seit mehr als 40 Jahren treffen sich bei der International Conference of Women Engineers and Scientists (ICWES) Frauen in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik (MINT) aus allen Teilen der Welt. ICWES bietet ein Forum, um Ideen und Erfahrungen auszutauschen, voneinander zu lernen und zum kulturellen Wandel beizutragen.

<http://www.icwes14.org>

Konferenzsprache: Englisch
 Veranstaltungsort: Lille, Frankreich

Fehlt ein Termin?

Falls Ihr Termin hier fehlt, schreiben Sie uns bitte: andrea.usadel@cews.org



12. Neuerscheinungen

Gleichstellungspolitik

Emmy-Nöther-Jahrestreffen thematisiert Situation von WissenschaftlerInnen mit Kindern

Kind oder Karriere - oder Karriere und Kind?

Allen Beschwörungen und Initiativen zum Trotz ist die Situation von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen mit Kindern schwierig.

Es fehlen Betreuungsmöglichkeiten und immer noch Verständnis für den schwierigen Alltag. Die Vereinbarkeit von Familie und wissenschaftlicher Karriere war das Thema des Emmy-Noether-Jahrestreffens.

Ein Bericht von Teilnehmerinnen: In: "Forschung & Lehre", September 2007 (Autorinnen: Jenny List und Andrea Schromm)

<http://www.academics.de/portal/action/magazine?nav=30332>

Bundesfrauenministerium gibt Gender-Budgeting-Bericht heraus

Eine im Auftrag der Bundesregierung vorgelegte Untersuchung des Bundesfrauenministeriums (BMFSFJ) attestiert den einzelnen Ressorts Nachholbedarf im Bereich Gender Budgeting. Die Autorin des Berichts weist darauf hin, dass Frauen in finanzpolitischen Entscheidungsgremien bisher zu wenig vertreten sind. Die Bundesregierung zweifelt an der Umsetzbarkeit der Vorschläge.

Quelle: [zwd](#)

Färber, Christine:

Gender Budgeting in der Bürgergesellschaft

Die Studie aus der Reihe "betrifft: Bürgergesellschaft", analysiert, warum Gleichstellungspolitik und Gender Mainstreaming in Haushaltsfragen von entscheidender Bedeutung für Demokratie, Teilhaberechte und effiziente Verwendung öffentlicher Gelder sind.

<http://library.fes.de/pdf-files/kug/04782.pdf>

Herwartz-Emden, Leonie(Hrsg.):

Neues aus alten Schulen - empirische Studien in Mädchenschulen

(Weibliche Adoleszenz und Schule Bd. 1

Verlag Barbara Budrich 2007

ISBN 978-3-86649-081-9

Fair P(I)ay - Entgeltgleichheit für Frauen und Männer

Um die Tarifparteien bei der Anwendung des Grundsatzes "Gleiches Entgelt für gleichwertige Arbeit" zu unterstützen, hat das Bundesministerium für Familie und Senioren, Frauen und Jugend den Leitfaden "Entgeltgleichheit - Fair p(1)ay" neu aufgelegt. Die Broschüre gibt Hinweise darauf, wo "Einfallstore" für mittelbare Diskriminierung zu suchen sind und wie sie geschlossen werden können.

[Download](#)

Männer-Frauen-Gender - Internetfocus der Friedrich-Ebert-Stiftung

Die Friedrich-Ebert-Stiftung präsentiert seit September 2007, ihre Arbeit zum Thema „Frauen - Männer - Gender“ im Internet.

Ausgewählte Arbeitslinien, Projekte und Veranstaltungen aus dem In- und Ausland werden jeweils drei Wochen lang unter fünf Schwerpunkten vorgestellt.

Der erste Schwerpunkt bezieht sich auf das Politikfeld Arbeit und Soziales. Die folgenden werden sich mit den Themen Politik und Beteiligung, Gewalt und Konflikt, Integration und Zusammenhalt und Bildung und Qualifizierung beschäftigen.

<http://www.fes.de/aktuell/focus/>

DJI Online Thema 2007/09: Familie heute - zwischen Erwerbs- und Familienarbeit

Das derzeit am Deutschen Jugendinstitut (DJI) laufende Forschungsprojekt „Entgrenzte Arbeit – entgrenzte Familie“ untersucht am Beispiel von Familien im Einzelhandel und in der Film- und Fernsehproduktion, welche neuen Anforderungen sich aus dem gesellschaftlichen Wandel für die permanent zu leistende „Herstellung“ von Familie ergeben.

<http://www.dji.de/cgi-bin/projekte/output.php?projekt=773>

Neue Wege - Porträts von Männern im Aufbruch

Neue Broschüre des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Die Broschüre Neue Wege - Porträts von Männern im Aufbruch bietet sieben persönliche Porträts, vom überzeugten Hausmann türkischer Herkunft über den Topmanager und allein erziehenden Vater bis zum politisch und sozial hoch engagierten Kirchenvertreter. Außerdem enthält sie Informationen zu Themen wie Väter und Elternzeit, Alleinerziehende oder Väternetzwerke.

Anforderung über:

<mailto:publikationen@bundesregierung.de>

[Download](#)

femdat Stellenmarkt

Ab sofort ist ein neuer Stellenmarkt im Netz, mit dem hoch qualifizierte Frauen rekrutiert werden können. Die Trägerschaft des Projektes besteht aus Schweizer Hochschulen und frauenspezifischen Branchenverbänden.

<http://www.femdat.ch>

Datenbank Berufs- & Studienorientierungstage für Schülerinnen

Information über interessante Berufsfelder mit aktuellem Veranstaltungskalender.

http://www.girls-day.de/zukunft_beruf/aktiv/datenbank/suchen

Webseite: Roberta- Mädchen erobern Roboter

Roberta will bei Mädchen und Frauen Interesse für Technik, Naturwissenschaften und Informatik wecken und Verständnis für technische Systeme fördern.

<http://www.roberta-home.de>

Hochschulen

Dudeck, Anne; Jansen-Schulz, Bettina (Hrsg.):

Zukunft Bologna?! Gender und Nachhaltigkeit als Leitideen einer neuen Hochschulkultur

Die Publikation fasst die Beiträge einer bisher einmaligen hochschulpolitischen Fachtagung zum Bolognaprozess im September 2006 zusammen. Die Chancen für einen strukturellen, wissenschaftlichen und kulturellen Reformprozess werden mit den beiden Leitideen „Gender und Nachhaltigkeit“ für eine neue Hochschulkultur aufgezeigt. Mit der ausdrücklichen Orientierung auf „eine neue Hochschulkultur“ verwies die Tagung auf die Notwendigkeit, die gesamte Organisation „Universität/Hochschule“ in den Blick zu nehmen – Gender und Nachhaltigkeit nicht in isolierte Räume der Forschung, Lehre und des Transfers zu verweisen, sondern sie in eine lebendige Hochschule/Hochschulgemeinschaft zu integrieren. Die Beiträge spiegeln den aktuellen hochschulpolitischen und zukunftsweisenden Diskurs wider.

Verlag Peter Lang 2007

ISBN-10: 3631561741

ISBN-13: 978-3631561744

Beate Blättner, Ulrike Fuchs, Kerstin Krüger:

Gender-Mainstreaming im Bologna-Prozess

Risiken und Chancen für Geschlechtergerechtigkeit bei der Umstellung auf ein zweistufiges Studiengangssystem am Beispiel der Hochschule Fulda

Ein einheitlicher europäischer Wissenschaftsraum ist das Ziel des sog. Bologna-Prozesses, der für den deutschen Hochschulraum mit einer Umstellung auf eine zweistufige Studienstruktur mit den Abschlüssen Bachelor und Master verbunden ist. Für die Geschlechtergerechtigkeit ist diese Umstellung mit Chancen und Risiken verbunden. Wie die genau aussehen und welche Strategien sich entwickeln lassen, um mehr Chancengleichheit für die Geschlechter in den Studienstrukturen und -inhalten zu bewirken, wurde am Beispiel der Hochschule Fulda untersucht. Neben der Sekundäranalyse bundesweiter und hochschulweiter statistischer Daten wurde dazu in einem Hypothesen generierenden Verfahren in einem ‚Männerfach‘, einem ‚Frauenfach‘ und einem hinsichtlich der Zahl von Studentinnen und Studenten nahezu ausgeglichenem Fachbereich Interviews mit Studierenden zu ihrer Bildungsbiografie durchgeführt und die Ergebnisse mit Programmverantwortlichen diskutiert. Schutzgebühr: 5 Euro, plus 1,50 Euro Porto
Bezug über info@gffz.de

Weitere Informationen: <http://www.gffz.de>

Anke Burkhardt, Uta Schlegel:

Geschlechtergerechtigkeit als Gegenstand von Hochschulforschung

in: die hochschule, Journal für Wissenschaft und Bildung, Heft 1, 2007

Inhaltsverzeichnis: http://www.hof.uni-halle.de/journal/inhalt07_1.pdf

<http://www.hof.uni-halle.de/journal/inhalt.htm>

**Abschlussbericht der Gleichstellungsbeauftragten Dr. Dorothee Dickenberger
(Universität Mannheim)**

Dr. Dorothee Dickenberger war 18 Jahre Gleichstellungsbeauftragte der Universität Mannheim

Grundproblem: zu geringer Frauenanteil in höheren universitären Qualifikationsstufen und Führungspositionen

http://www.uni-mannheim.de/pressestelle/DW_Ionas/pressemitteilungen/2007/2007_1/2007_pm_91.htm

Hachmeister, Cort-Denis; Harde, Maria; Langer, Markus:

Einflussfaktoren der Studienentscheidung

Eine empirische Studie von CHE und EINSTIEG

ISBN 978-3-939589-57-0,

ISSN 1862-7188

Download:

http://www.che.de/downloads/Einfluss_auf_Studienentscheidung_AP95.pdf

Summary:

<http://www.che-concept.de/summary.php?lit=996>

Krempkow, René:

**Leistungsbewertung, Leistungsanreize und die Qualität der Hochschullehre Konzepte,
Kriterien und ihre Akzeptanz**

ISBN 3-937026-52-5

Bielefeld 2007

Abstract und Inhaltsverzeichnis unter:

<http://www.universitaetsverlagwebler.de/krempkow.html>

Zeitschrift "Personal- und Organisationsentwicklung", Ausgabe 2/2007

Schwerpunkt: "**Qualitätssteigerung an Hochschulen**"

Inhaltsverzeichnis und Editorial unter:

<http://www.universitaetsverlagwebler.de/P-OE.html>

Europa

Newsletter Nr. 14 der **European Platform of Women Scientists (EPWS)** erschienen:

<http://www.epws.org/>

"Study on the Remuneration of Researchers in the Public and Private Commercial Sectors"

http://ec.europa.eu/eracareers/pdf/final_report.pdf

Frauen- und Geschlechterforschung

-

Gesundheitswissenschaftliche Frauen- und Geschlechterforschung - multidisziplinäre Projekte und Ansätze

Themenschwerpunkt: Zeitschrift für Frauenforschung & Geschlechterstudien (ZfF&G)
2007, Heft 1 (Einzelheft)

[Inhaltsverzeichnis und Einführung](#)

̄WISO direkt:

Kapital und Kinderkrippen - Betreuungskonzepte für Kleinkinder aus der Geschlechterperspektive

<http://library.fes.de/pdf-files/asfo/04748.pdf>

Frauen - Männer - Räume

Berichte, Band 26

Mit der Genderfrage im Gepäck begibt sich dieser Bericht auf eine Reise durch Deutschland, genauer: durch typische Lebensräume oder Raumtypen in Deutschland. Seine Fragestellung lautet: Unterscheiden sich die Lebensbedingungen von Frauen und Männern etwa in verstädterten Gebieten und auf dem Land, in Ost und West, und haben die jeweiligen räumlichen Bedingungen damit zu tun? Untersucht werden die räumlichen und geschlechtstypischen Unterschiede in den (Lebens-)Bereichen Bevölkerung, (Aus-)Bildung, Erwerbstätigkeit, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Verkehr/Mobilität und Wohnen. zu beziehen bei: selbstverlag@bbr.bund.de

Gender - Rolle und Funktion von Gender in einem geschlechtersensiblen (Deutsch) Unterricht

Im Zentrum des ide-Heftes *Gender* stehen genderrelevante Fragestellungen für den Deutschunterricht. Anhand von theoretischen Überlegungen und schulpraktischen Beispielen soll erläutert werden, welche Rolle und Funktion Gender in einem geschlechtersensiblen Unterricht spielt. Besonderes Augenmerk wird auf die Bewusstmachung von Geschlecht und seiner Bedeutung im schulischen Alltag gelenkt, wobei auch Aspekte von Interkulturalität und geschlechtlicher Sozialisationen beleuchtet werden. Dieses ide-Heft greift somit ein wichtiges Thema im europäischen *Jahr der Chancengleichheit* auf.

Bezugsadresse: order@studienverlag.at

Preis: Einzelheft 15,00 Euro

Sonstiges

̄Hieden-Sommer, Helga:

Sozialstaat, neoliberales Wirtschaften und die Existenzsicherung von Frauen

Milena-Verlag: 2007

ISBN-10: 3852861586

ISBN-13: 978-3852861586

Zeit, dass sich was dreht" - Technik ist auch weiblich!

Studie identifiziert erfolgreiche Projekte zum Imagewandel technischer Berufe.

Die vom nordrhein-westfälischen Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und

Integration in Auftrag gegebenen Studie "Zeit, dass sich was dreht" - Technik ist auch weiblich! identifiziert erfolgreiche Projekte in NRW, die zeigen wie das Image von technischen Ausbildungen und Berufen wirksam verändert werden kann. Schwerpunkt der Untersuchung liegt auf dem Ruhrgebiet.

Fazit der Studie: Erforderlich ist die Etablierung effizienter, nachhaltiger Strukturen und Netzwerke, die junge Frauen frühzeitig für technische Ausbildungen und Berufe motivieren und sie in ihren beruflichen Karrieren unterstützen. Eine solche Strategie zur Gewinnung von mehr Mädchen und Frauen für technische Bereiche kann nur gemeinsam mit Unternehmen, Stiftungen, Kammern und technischen Verbänden umgesetzt werden. Hierzu soll die Studie zahlreiche Anregungen und Möglichkeiten zum Engagement bieten. Sie wurde durchgeführt vom Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit und gefördert aus Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen und der Europäischen Union.

Download unter: http://www.kompetenzz.de/vk06/service/studie_zeit_dass_sich_was_dreht

IAB-Kurzbericht 16/2007

"Engpässe, aber noch kein allgemeiner Ingenieurmangel"

<http://doku.iab.de/kurzber/2007/kb1607.pdf>

Bleibt doch hier!

Wie Brandenburg versucht, qualifizierte Frauen im Land zu halten.

Zeit-Artikel von Wiebke Nieland

<http://www.zeit.de/2007/37/C-Brandenburg-Frauen>



13. Impressum

Redaktion: J.Dalhoff, A.Löther, A.Usadel

Bitte beachten Sie die neuen Telefonverbindungen im CEWS:

[Aktuelle Liste](#)

Wir freuen uns über LeserInnenbriefe, Kritik und Anregungen zum CEWS-Newsletter; bitte schicken Sie diese an: andrea.usadel@cews.org

Zitierhinweis:

Textzitate aus unserem Newsletter sind uns willkommen. Bitte nennen Sie dabei unbedingt immer die Quellenangabe (Nummer und Jahreszahl des Newsletters und die URL unserer Webseite <http://www.cews.org/>.) Vielen Dank!

Alle Angaben, speziell die URL-Adressen, sind ohne Gewähr.

V.i.S.d.P.: Die CEWS-Newsletter-Redaktion.